



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

311 (9.7.1927) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-234514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-234514)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. 2,80 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfachkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle R. 6, 2. Haupt-Nebenstelle R. 1, 4-6, (Pöhlmannhaus), Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 8, Schwabingerstr. 19/20 u. Meerfeldstr. 11, Telegamm-Kasse: Generalanzeiger Mannheim, erscheint wöchentlich, 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24961, 24962 u. 24963

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelleile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorrichtungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erlassensprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben aber für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Belgiens Vorstoß gegen die Reichswehr

Eine unverantwortliche Verleumdung

Deutsche Abwehr

□ Berlin, 9. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der belgische Kriegsminister de Broqueville hat, wie gemeldet, am Mittwoch im Brüsseler Senat seltsame Angaben gemacht über gewisse Rüstungen, die im Widerspruch mit dem Vertrag von Versailles von der Reichswehr vorgenommen worden. Der Reichsaussenminister hat bereits im Auswärtigen Ausschuss die Mitteilungen des Herrn de Broqueville mit allem Nachdruck zurückgewiesen. Nicht nur Rüstung, sagte Dr. Stresemann, sondern Abrüstung sei der Gedanke, von dem Deutschland sich leiten lasse. Auch der amtliche Draht hat sich gegen die Darstellung des belgischen Kriegsministers gewendet und erklärt, daß die erforderlichen diplomatischen Schritte eingeleitet werden. Der Erfolg von allem ist bisher nur gewesen, daß Herr de Broqueville seine mysteriösen Mitteilungen zwar in unbeträchtlichen Einzelheiten berichtigte, doch sie nicht widerrufen hat. Die Tendenz des belgischen Kriegsministers liegt ja wohl offen zutage: Weil man nicht zu räumen, das Befehle von dem peinigenden Druck nicht zu befreien wünscht, werden immer wieder diese Geschichten in die öffentliche Erörterung geworfen. Die an sich nach Recht und internationaler Moral einfache Frage soll nach Möglichkeit so kompliziert werden, um Deutschland mit Methoden und Mitteln, die bisweilen der Kriegspropaganda entnommen zu sein scheinen, bloßzustellen.

An den hiesigen zuständigen Stellen — das muß immer von neuem unterstrichen werden — ist von irgendwelchen Versuchen, aus unserer bisherigen Reichswehr eine wirkliche Armee zu machen, nicht das geringste bekannt. Es wird die Aufgabe des deutschen Gesandten in Brüssel sein, Herrn de Broqueville und die hinter ihm Stehenden eines Besseren zu belehren. Mit welchem Erfolg steht leider dahin.

Die Hintergründe der Provokation

Unter der für Belgien immerhin peinlichen Abwehraktion von deutscher Seite, die in dieser Form de Broqueville durch die belgische Telegrammen-Agentur eine sehr eigenartig beruhigende „Richtigstellung“ seiner Ausführungen vor dem belgischen Senat. Er soll nämlich nach der fotografischen Aufzeichnung folgendes bemerkt haben: „Ich kenne die Zahl der Mannschaften, die die Reichswehr entläßt. Intellektuelle werden nach 6 Monaten, andere erst nach 3, 5, 6 und selbst 8 Jahren entlassen.“ Durch diese Richtigstellung wird also der Angriff des belgischen Kriegsministers nicht nur öffentlich eingestanden, sondern dadurch weiterhin verschärft, daß er in amtlicher Form seine Angriffe gegen die deutsche Reichsregierung in aller Öffentlichkeit wiederholt.

Es ist sehr zu begrüßen, daß die deutsche Regierung sofort energische Schritte in Brüssel eingeleitet hat, um diesen uner-

hörten, einfach aus der Luft gegriffenen Anschuldigungen entgegenzutreten. Deutschland hat keinerlei Bestände an Mannschaften oder Kriegsmaterial über das im Versailler Vertrag ausgehandelte Maß hinaus. Die Entlassung der Offiziere und Mannschaften erfolgt nach den von der Völkervereinigung genehmigten Bestimmungen.

Die wahren Gründe des Herrn de Broqueville für seinen gegenwärtigen Vorstoß gegen die Reichswehr sind wohl in dem Umstande zu suchen, daß er „Material“ braucht zur Stimmungsmache für die von ihm protegierte große Militärreform, die Belgien gleichzeitig mit Frankreich durchführen will. Trotz Versailles und der Locarno-Verträge haben sich die beiden Länder darauf festgelegt, einen Festungsgürtel längs der französisch-belgischen Obergrenze von unerhörter Stärke gegen Deutschland zu errichten. Was sagt Herr Vanderweide, der große Verständigungsfreund, zu den eigenartigen Mitteln, mit denen der belgische Kriegsminister die Taten der belgischen Steuerzahler für seine Festungspläne gegen Deutschland stürmisch zu machen sucht?

Das Fiasco der Flottenkonferenz

□ London, 9. Juli. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Flottenkonferenz in Genf scheint wirklich in den letzten Tagen zu liegen. Gestern war, wie gemeldet, die gesamte englische Presse der Auffassung, daß es mit dem Patienten zu Ende gehe. Am Abend erschien eine Neutermeldung, nach der es keineswegs zu Schlimm zu stehen scheint und die Hoffnungen auf eine Wiederherstellung nicht ausgegeben wären. Ganz offensichtlich folgen heute die Blätter diesem Wind von oben, der nichts anderes bedeuten kann, als daß die leitenden englischen Stellen von dem notwendigen Scheitern der Konferenz endgültig überzeugt sind und deshalb zeigen wollen, daß der Tod ohne englische Schuld und entgegen der englischen Hoffnungen eingetreten sei. Am Montag tritt die Konferenz zu einer Vollversammlung zusammen, die eine letzte Gelegenheit bietet, durch eine öffentliche Darlegung der verschiedenen Standpunkte die Basis für ein Kompromiß zu schaffen. Die „Times“ schreiben: „Der Beschluß, eine Viena-Konferenz einzuberufen, kann nicht unbedingt so aufgefaßt werden, als ob die Konferenz in einer Sadgasse angelangt sei.“ Nicht ohne Fronte fährt das Blatt fort, es sei soviel gemeinsamer Boden gefunden worden, daß die Konferenz bereits ihr Dasein gerechtfertigt hat, wenn auch nur dadurch, daß sie die Öffentlichkeit in den verschiedenen Ländern aufgeklärt hat. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ rechnet mit der Möglichkeit, daß die Konferenz, wenn sie jetzt aufliege, lediglich die Form einer Vertagung wählen würde, sobald die Regierungen Zeit gewinnen, sich um ein Kompromiß zu bemühen. Die Konferenz würde dann etwas später wieder einberufen werden. Der Korrespondent spricht weiter von der Idee eines amerikanischen-englischen Friedenspaktes, die von verschiedenen Seiten in die Diskussion geworfen worden ist. Ein solcher Pakt soll die Einigung über die Flottenstärke herbeiführen. Der „Daily Telegraph“ meint jedoch, Allianzen könnte heutzutage nicht mehr als eine sichere Schutzwehr des Krieges betrachtet werden!

Großherzog Friedrich II. von Baden

tritt am heutigen 9. Juli in sein achties Lebensjahrzehnt ein. Ohne den November 1918 würde Baden diesen Tag im ganzen Lande festlich begangen haben, sodas er, was in diesen Tagen des Jantes um einen Nationalfeiertag besonders aktuell ist, zum mindesten für den gelb-rot-gelben Bereich ein Volks- und Feiertag geworden wäre. Denn Friedrich II. von Baden, der zeit seines Lebens ein aufrichtiger und konstitutionell treuer Fürst gewesen ist, besaß keinen Feind in ganz Baden, als der große Trennungsschnitt erfolgen mußte. Wir sagen „mußte“, denn an sich hätte die Bevölkerung des Großherzogtums Baden keine Veranlassung gehabt, sich von der alten Dynastie der Zähringer zu trennen. Im Gegenteil, die Tradition eines Friedrich I. hatte Fürst und Volk so eng aneinander geschmiebelt, daß Badener sein und treudeutsch identische Begriffe geworden waren. Aber als in jenen sturmvolken Novembertagen die Krone in Deutschland stürzte, mußte auch in Baden die Auseinandersetzung kommen, die sich, wie durchsichtiger Anerkennung werden muß, in würdigen Formen vollzog. Auch der finanzielle Ausgleich, der in anderen Ländern Deutschlands zur Aufwählung der Volkskassen Anlaß gab, ging in Baden ohne Reibungen glatt vonstatten. Großherzog Friedrich II. hat nach der Umwälzung seine badische Heimat nicht verlassen. Frei und ungehindert konnte der frühere Landesherren in Baden, vorzugsweise in Rohnau oder Freiburg, mit seiner Gemahlin, Großherzogin Hilba, leben. Als 1923 seine Mutter, die Großherzogin Luise, dahinging, zeigte es sich besonders deutlich, wie stark die Fäden waren, die Dynastie und Volk miteinander verknüpften. Auch in diesen Tagen, als die Kunde von der schweren Augenoperation des Großherzogs an die Öffentlichkeit gelangte, bewies die allgemeine Teilnahme, das namentlich in der alteingesessenen badischen Bevölkerung menschliches Mitleidgefühl in reichem Maße vorhanden war.

Dem badischen Landmann, der durch das Geschick viele Jahre lang der erste seiner Badener war und der heute das Leben eines Privatmannes zu führen gezwungen ist, gelten daher auch in erster Linie die Wünsche und Grüße zu seinem 70. Geburtstag. Dem einstmalig gekrönten Enkel Kaiser Wilhelm I. und dem Urenkel der Königin Luise winkt zwar keine Aussicht mehr auf Wiederherstellung des früheren Standes, denn das Rad der Geschichte läßt sich nicht zurückdrehen und die ehemaligen deutschen Dynastien haben ihre Aufgaben erfüllt. Andere größere, gemaltigere stehen vor uns, die auch mit anderen Mitteln und auf anderen Wegen zu bewältigen sind. Aber des Menschen Friedrich I. gedenken wir in Dankbarkeit und wünschen ihm vor allem einen von körperlichen Leiden und seelischen Bitternissen befreiten Lebensabend.

K. F.

Das Befinden des Großherzogs ist unverändert. Er ist fieberfrei und sein Gesamtzustand hat sich nicht verschlechtert.

Ein Bild des Großherzogs (neueste Aufnahme) veröffentlichten wir auf Seite 4.

Glückwunsch der badischen Regierung

Die „Karlsruher Zeitung“, das Organ der Regierung, veröffentlicht an der Spitze des Blattes folgende amtliche Kundgebung:

„Die Regierung des Freistaats Baden gedenkt mit hoher Achtung der Persönlichkeit Friedrichs II., der über ein Jahrzehnt an der Spitze des badischen Staates gestanden hat, in vorbildlicher Gewissenhaftigkeit und Pflichterfüllung seiner hohen Aufgabe gerecht zu werden immer bestrebt war, und dessen Leitstern bei Ausübung der durch die Stellung gebotenen Pflichten die Wohlfahrt des badischen Landes gewesen ist.“

Schon die vorläufige Badische Volksregierung hat des Großherzogs Liebe zur badischen Heimat ehrend hervorgehoben, die den Träger der Krone auch bestimmt hat, die Folgen der weltpolitischen und gesamtdeutschen Entwicklung aus der von ihm persönlich nicht verschuldeten Lage durch den Verzicht auf den Thron zu ziehen und damit dem Wohle des Volkes bei der Neugestaltung der staatsrechtlichen Verhältnisse des Landes zu dienen.

Mit dem ehrenden Gedanken an die Persönlichkeit des Jubilars ist verbunden ein Gefühl der Dankbarkeit für die mit einem großen persönlichen Opfer betätigte Liebe zum badischen Volk und der badischen Heimat. An seiner schweren Erkrankung nehmen Regierung und Volk aufrichtigen Anteil mit dem Wunsch auf eine baldige Befundung und einen von Schmerz und Leid ungetrübten Lebensabend.“

Der Ortsverein der Deutschen Volkspartei Mannheim hat Großherzog Friedrich II. ein Glückwunschtelegramm zukommen lassen.

Prinz Max von Baden

der Vetter des Großherzogs und früherer Thronfolger in Baden, der letzte Reichsaußenminister des alten Reiches, wird am morgigen Sonntag 60 Jahre alt.

Die Arbeiten des Reichstags

□ Berlin, 9. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Nachdem sich am Donnerstag ergeben hatte, daß man den Entwurf über die Liquidationsgeschäfte nicht mehr vor der Sommerpause im Plenum durchberaten kann, hat nun gestern die Lage sich endgültig geklärt. Der Rechtsausschuss hat die vielerorten noch gehagte Erwartung auf eine Behandlung der Gesetze über den Nationalfeiertag noch vor den Ferien zu nichte gemacht. Und so gehen die Dinge ohne Überraschung ihren vorbestimmten Gang. Als Hauptarbeit für die beiden letzten Tage bleibt nunmehr die Vollvorlage. Um die Debatte auf ein erträgliches Maß zu beschränken, haben die Regierungsparteien wie bei der ersten Lesung so auch gestern auf das Wort verzichtet, ein Verfahren, das, wie die Situation sich nun einmal gestaltet hat, uns nicht gerade so verdammenswert zu sein scheint, wie es die Sozialdemokraten und Kommunisten beurteilen zu müssen glauben. „Flucht vor der Öffentlichkeit“ sagen sie mit übertriebenem Vorwurf. Die Nebenabklärer und Schiele zu Eingang der Beratung und auch die Ausführungen des Zentrumspräsidenten Sammers vor dem handelspolitischen Ausschuss dürften den Standpunkt der Koalition genügend ventiliert haben. Es dünkt also einigermaßen begreiflich, in diesen Hundstagen zu Ende kommen zu wollen, nicht zuletzt wegen der Landwirte, die die Erntearbeiten heimrufen. So kommt nur noch die Opposition zu Wort. Neues aber — selbst solche Themen erschöpfen sich einmal — vermag auch sie kaum zu bieten. Zwischen den Brandreden der Kommunisten und Sozialdemokraten, die nur noch Redner geringerer Garnitur vorzulesen, ging Herr Dietrich-Baden mit Sachlichkeit den Dingen zu Leibe. Er hob die Notwendigkeit einer Senkung der Futtermittelpreise hervor, eine Vorlage, die ihm mehr an politischen Schwierigkeiten innerhalb der Koalition als an sachlichen zu scheitern scheint. Er geht auch mit der deutsch-nationalen Forderung von der polnischen Kartoffelkonferenz ins Gericht. Polen sagt man, und Belgien und Holland seien gemeint. In den westlichen Bezirken des Reichs, konsumstarken Industriegebieten, böten diese Länder den öst-

lichen Großgrundbesitzern Konkurrenz. Das Ergebnis schließlich ist die Annahme der Anschlagsvorlage mit den Stimmen der Regierungsparteien.

In später Abendstunde kommt es bei der neuen Arbeitssitzungsbildung für Bäckereien und Konditoreien noch zu recht lebhafter Debatte. Eine Bewertung des volksparteilichen Sprechers führt zu stürmischen Protesten der Kommunisten, die in dichten Scharen zur Rednertribüne drängen. Um ein Haar wäre es zu einem sehr unfreundlichen Abschluß gekommen. Präsident Lohde intervenierte mit halbem Erfolg. Der mahnende Juruf „Landtag“ rettete noch einmal die bedenkliche Situation.

Vertagung des Nationalfeiertag-Streites

□ Berlin, 9. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die Bemühungen, den 11. August schon in diesem Jahre zum gesellschaftlichen Nationalfeiertag erklären zu lassen, sind gescheitert. Man hatte wohl den Bogen überspannt. Der Versuch, Initiativanträge des Reichstags durch die Hilfe des Reichsrats durchzudrücken, hat das Gegenteil von dem bewirkt, was er bewirken sollte. In der gestrigen Sitzung des Rechtsausschusses haben die Vertreter des Zentrums — wir haben einigen Grund anzunehmen: auf Veranlassung des Kanzlers selber — sich gegen diesen Versuch gewandt, und da das Zentrum den Ausschlag zu geben hatte, ist die ganze Aktion für diesmal ins Wasser gefallen. Man wird daraus die Lehre ziehen dürfen, daß auf diesem delikaten Gebiet, wo der freie Wille des Einzelnen und der Bevölkerungsschichten mitzusprechen hat und wo alles Dekretieren nichts hilft, ohne solchen freien Willen man vor allem sich hüten muß, etwas zu schaffen, was nach Majorisierung aussteht und Vergewaltigung der Andersmeinenden. Die Möglichkeit zu einer Einigung zu kommen, ist durchaus vorhanden, nur muß man diese Möglichkeit weise zu nutzen verstehen.

Mit der Frage des Nationalfeiertags aber sind die letzten Hemmnisse aus dem Wege geräumt, die noch der Ferienfeiernacht des Reichstags sich entgegenstimmten. Die noch (Fortsetzung auf Seite 2)

ausstehende 2. Lesung und Schlussabstimmungen sind für heute mittig in Aussicht genommen. Schon mit den Nachmittagsstunden hofft die Mehrzahl der Reichstagsmitglieder den Reichstag zu schließen, einzuwählen in der Absicht, Ende September zur ersten Lesung des Schulgesetzes wieder sich hier zu versammeln. Ob es zu dieser im Prinzip beschlossenen Septembertagung auch wirklich kommt, wird davon abhängen, welchen Erfolg der Reichstag und seine Ausschüsse auf die Durcharbeitung der Vorlage ausweisen. Im allgemeinen scheint und die Tendenz, mit der an die Aufgabe herangegangen wird, vielfach zu sein: Alle mit Weile. Die Volkspartei hat, wie wir hören, ihren Ministern die Weisung mit auf den Weg gegeben, der Einbringung der Vorlage keine Schwierigkeiten zu machen, doch auch keineswegs sich und die Fraktion zu blenden. Der Eindruck überwiegt, daß es leichter sein dürfte, im Kabinettsrat zur Einigung zu kommen, als unter den Parteien, aus deren Vertrauensmännern dieses Kabinetts sich zusammensetzt. Einziges ist die nennelame Hoffung noch nicht recht abzusehen, aber man wird sicher nichts überstürzen. Vor Anfang des neuen Jahres werden diese Dinge keineswegs spruchreif werden.

Vor dem Beginn der Reichstagsferien

Der Verlauf der Reichstagsverhandlungen gibt den Optimisten recht, die an einen vorzeitigen Abschluß der Sommerferien des Reichstages geglaubt haben. Der Kabinettsauschuss hatte den Schlusstermin zunächst auf den 18. Juli festgelegt und dabei noch die Frage offen gelassen, ob nicht am Ende doch noch eine längere Tagung notwendig sein werde. Tatsächlich wird der Reichstag nun an diesem Samstag schließen, d. h. eine Woche vor dem programmatischen Termin. Es hat sich auch hier wieder das Bestehen einer festgelegten Koalition als eine Wohlthat erwiesen. Anstelle des früheren Din- und Schwankens trat ein fester, zielbewusster Wille, der auch von der Opposition trotz allen inneren Widerstrebens respektiert worden ist.

Auf diese Weise ist es möglich geworden, auch schwierige Aufgaben nach einem festen zeitlichen Programm zu lösen. Die Regierungsparteien haben durchweg in rednerischer Beziehung die lässlichste Beschränkung geübt. Wo es nur irgendwo möglich war, trat an die Stelle von vier einzelnen Vorträgen eine gemeinschaftliche kurze Erklärung. Die Opposition mußte in die Luft reden. Daran verging ihr sehr bald die Lust und so blieb die Dauer des Rednerturniers fast immer hinter der Berechnung zurück, während sie früher jeder Berechnung spottete. Die zweite Lesung der Arbeitslosenversicherung, für die man zwei Tage angefangen hatte, konnte am Mittwoch in einer nicht allzu langen Sitzung erledigt werden. So reicht das Wochenende für die Aufarbeitung des parlamentarischen Stoffes reichlich aus. Auch die Kollektivfrage, die anfangs in der Ausschussberatung Schwierigkeiten zu bereiten schien, wird im Reichstag ihre glatte Lösung finden. Der Ausschuss hat die Verhandlungen am Donnerstag zu Ende geführt und es hat sich schon hier gezeigt, daß die Koalition trotz aller Stimmungsmaße der Linken mit der Regierung fest zusammenhält. Deshalb zweifelt man auch nicht daran, daß das Plenum des Reichstages die Verlängerung des Posttarifs unter gleichzeitiger geringer Erhöhung des Kartoffel- und des Zuckersolls beschließen wird. Auf die Zustimmung des Reichsrates verläßt man sich mit ziemlicher Sicherheit, so daß für die Erneuerung des Posttarifs am 1. August ebenso wie für das Inkrafttreten der Arbeitslosenversicherung am 1. Oktober alle Voraussetzungen gegeben sind.

Der frühzeitige Abschluß der Reichstagsarbeiten ist aber nicht nur der planmäßigen, positiven Arbeit der Regierungskoalition zu danken. Er ist auch darauf zurückzuführen, daß man den ursprünglich in Aussicht genommenen Beratungstoff ziemlich hart geschnitten hat. Infolgedessen bleibt eine Reihe von Aufgaben, die man ursprünglich auf das Programm der Sommertagung gesetzt hatte, späterer Arbeit vorbehalten. Die Oppositionsparteien hätten zu gern vor der Sommerpause noch die Frage des Nationalfeiertages gelöst. Ob ihnen dabei die Proklamierung des 11. August wirklich als erreichbares Ziel vorstellte, muß sehr stark bezweifelt werden. Wahrscheinlich wollten sie lediglich die Absicht, mit ihrem Antrag Stimmungsmaßstab auf das Zentrum einzuwirken und es in innere Widersprüche mit der Koalition zu verwickeln. Diese Absicht ist nicht gelungen. Die Ausschussdebatte über den Nationalfeiertag ist im übrigen völlig unfruchtbar geblieben und wird wohl bis auf weiteres keine Konsequenzen haben. Etwas anders liegen die Dinge bei der Frage der Ständesherren, die ebenfalls von der Linken ganz unzulässigerweise zu Agitationszwecken benutzt worden ist. Diese Frage gehört zu denjenigen, die vor der Sommerpause von dem Beratungsprogramm abgesehen werden mußten. Ihre Lösung verursacht größere Schwierigkeiten, als ursprünglich anzunehmen war. Der Vorschlag, die vielen Streitfälle an einen Senat des Reichsgerichts als Schiedsgericht zu verweisen, wird auch in den Kreisen der Regierungsparteien angefochten. Man neigt sehr wohl der Ansicht zu, daß es sich hier um eine Auswertungsfrage handelt, die am richtigsten und einfachsten nach dem gesetzlich anerkannten Grundprinzip der Aufwertung erledigt wird. Dabei denkt man weniger an den Aufwertungssatz für Hypotheken, als an den Prozentsatz für die Aufwertung bei öffentlichen Anleihen gilt. Auf jeden Fall fällt man Aufwertungssätze von 45 v. H. und darüber, wie sie zum Teil auf dem Wege des Gerichtsverfahrens erstritten worden sind, für völlig ausgeschlossen. Es steht noch dahin, welchen Gesetzesvorschlag das Kabinettsrat später dem Reichstag unterbreiten wird. Sicher aber wird man sich an die Forderung halten, daß den Ständesherren keine ungehörige Bevorzugung vor den anderen Opfern der Inflation zugesprochen werden darf.

Bedauerlicherweise kommt das Liquidationsgeschäft vor der Sommerpause nicht mehr vor den Reichstagen. Man hoffte zunächst, wenigstens die erste Lesung noch erledigen zu können. Doch läßt sich diese Absicht nicht verwirklichen, da der Entwurf des Reichsfinanzministeriums erst am Mittwoch dem Reichskabinettsrat zugegangen ist. Er umfaßt, wie verläutet, eine Entschädigungssumme von 800 Millionen, für die das Reich seinen Besitz an Vermögenswerten der Reichsbahngesellschaft zur Verfügung stellen will. Der Entwurf wird dem Reichstag wohl in seiner Sondertagung im September beschäftigen, damit er dann später im Zusammenhang mit der Beamtenbeförderung erledigt werden kann. Hauptberatungspunkt der Sondertagung wird der Reichsbahngesetzentwurf sein. Man hat ihn von dem gegenwärtigen Tagungsprogramm ablegen müssen, weil die Koalitionsparteien sich nicht haben einigen können. Es wird nun Aufgabe des Kabinetts sein, den Entwurf, wenn auch nicht in allseitig gebilligter Fassung, zu verabschieden und dem Reichsrat zu überweisen.

So hinterläßt der Reichstag bei seinem Auseinandergehen in die Sommerferien den künftigen Tagungen eine Erbschaft, die für den Weiterbestand der Koalition von entscheidender Bedeutung sein wird.

* Ein Ministerium? Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Danneburg nahm eine Entschließung an, in der mit Rücksicht auf die ganz besondere Rolle der abgetrennten Provinz u. a. die Schaffung eines Reichsministeriums für Ostpreußen als besonderes Ministerium gefordert wird.

„Die Freiheit des Zentrums“

□ Berlin, 8. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die „Germania“ veröffentlicht einen beachtlichen Zeitungsbeitrag über die „Freiheit des Zentrums“, der eine Art authentische Interpretation für die Verhältnisse der letzten Tagung des Reichsausschusses ist. In diesem Aufsatz heißt es u. a.: „Die Vertrauensabstimmung“ (für die Zentrumsfraktion des Reichstages) „hat nicht nur politische, sondern auch eine pädagogische Bedeutung. Was sie lehrt ist diese: Die Gemeinsamkeit einer großen Idee und das Arbeiten für sie erfordert von ihren Anhängern Verzicht und Selbsterleugnung, Einordnung und Unterordnung des Individuellen dort, wo es ihm nicht gelingt, in die Sphäre des allgemein Anerkannten vorzudringen. Einordnung und Unterordnung selbst um ein Opfer. In jeder Partei, in jeder geistigen Gemeinschaft werden derartige Opfer verlangt. Sie sind wertvoller und gelte mehr von sittlicher Größe als das unbedingte Durchsetzen der Persönlichkeit, das meist mehr gehört als aufbau.“

Derr Dr. Birtz dürfte einigen Grund haben, diese Sätze auf sich zu beziehen. Hinterher wird dann noch erläutert, was in der Resolution von Sonntag unter der völligen Selbständigkeit und Unabhängigkeit der Zentrumsfraktion zu verstehen ist. Fraktion und Parteianführer hätten sich nicht die These Birtzs zu eigen gemacht, nach der es nötig sei, auf den Sturz der gegenwärtigen Regierung mit allen Mitteln hinzuwirken. Im übrigen würde das Zentrum an der dermaligen Koalition im Reich festhalten, solange die Grundlagen nicht erschüttert wären, auf denen sie aufgebaut sei. „Nicht einen Tag länger“, sollten die Reichstagswahlen am natürlichen Ende dieses Reichstages stehen, so würde die Zentrumsfraktion ohne Zaudern die politische Verantwortung für das übernehme, was im Reich dieser Koalition geschaffen wurde. Für diese Koalition und mit dieser Koalition den Wahlkampf zu führen, fällt niemand in unseren Reihen ein.“

Der letzte Satz entspricht dem, was immer wieder von uns über die Zukunftsabsichten des Zentrums gesagt worden ist.

Die neue Gewerbesteuer

Der Haushaltsausschuss des Landtags hat am Freitag: 1. die Freigrenze für den Gewerbeertrag von 1500 auf 2500 M. erhöht und 2. den Hundertsatz für das Betriebsvermögen von 200 auf 230 festgesetzt. Bei der neuen Freigrenze von 2500 M. entsteht ein Ausfall an Gewerbeertrag von rund 40 Millionen M. Der Ausfall an Gewerbeertrag beträgt bei Annahme eines Durchschnittssatzes von 8 M. pro 100 M. Schätzungsweise 12 Millionen M. Davon werden durch Erhöhung der Betriebsbesteuerung von 200 auf 230 Hundertteile rund 470 000 M. gedeckt, so daß sich ein Nettobehrag von insgesamt 700 000 M. ergibt. Die künftigen Steuerhöhen sind aufgrund der neuen Regelung: 1. für das Grundvermögen 80, 40 und 23 Pfg. wie für 1926; 2. für das Betriebsvermögen 18,4, 27,6 und 34,5 Pfg. statt wie für 1926 16, 24 und 30 Pfg.; 3. für den Gewerbeertrag 2, 4, 5,50 und 7,00 M. wie für 1926.

40 Millionen neue Zehnmarkstücke

Der Reichsrat hat seine Zustimmung zur Ausprägung von 40 Millionen neuen Zehnmarkstücken gegeben. Die neuen Silbermünzen werden nach einem Entwurf von Professor Maximilian Daffo in München hergestellt. Sie unterscheiden sich von den bisher im Verkehr befindlichen nur dadurch, daß sie auf der Rückseite einen Eichenbaum tragen. Mit der Prägung wird wahrscheinlich noch in diesem Monat begonnen werden. Sofort nach Fertigstellung werden die neuen Stücke in Verkehr gebracht.

Gegen

die Uniformierung der Bahnhofswirtschaften

□ Berlin, 8. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die Mitropa hat bei der Reichsbahn-Gesellschaft beantragt, ihr den Betrieb der Bahnhofswirtschaft Harburg zu übertragen. Damit würde die Monopolisierung der rentablen Bahnhofswirtschaften eingeleitet. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat in Uebereinstimmung mit ihrer Einstellung gegenüber dem Mittelstandes beschlossen, gegen eine solche Einwirkung Einspruch zu erheben. Sie steht auf dem Standpunkt, daß die selbständigen Existenzen der Bahnhofswirtschaften unter allen Umständen zu schützen sind und eine Uniformierung der Bahnhofswirtschaften durch die Regie der Mitropa zu bekämpfen ist.

Das belgisch-französische Wirtschaftsverhältnis

Y Paris, 8. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus Brüssel wird berichtet: Im Kommerzienrat für auswärtige Angelegenheiten kam es gestern zu einer lebhaften Diskussion über einen Antrag des sozialistischen Deputierten Hubin, der dahin lautete, daß enge wirtschaftliche Beziehungen zwischen Frankreich und Belgien, wünschenswert auf der Grundlage eines Zollvereins geschaffen werden sollen, um die ewigen Streitigkeiten zwischen beiden Ländern zu beseitigen und die Gefahr eines Scheiterns der Handelsvertragsverhandlungen auszuschalten. Hubin erklärte, daß ein Zollverein zwischen Frankreich und Belgien eine allgemeine europäische Zollunion vorbereiten könnte.

Trotz aller Deputierten bekämpften den Vorschlag des Sozialisten auf das Schärfste. Der Vertreter des Ministerpräsidenten erklärte, daß eine französisch-belgische Zollunion mit der Unterwerfung Belgiens unter die französische Industrie zu vergleichen wäre.

Der Außenminister Vandervelde unterstützte die Ausführungen seines Vorgesetzten und wies darauf hin, daß der Vorschlag Hubins zu der Auffassung der belgischen Wirtschaft durch Frankreich führen würde.

Das polnische Verhältnis zu Rußland

Der polnische Gesandte in Moskau, Patek, der sich vorübergehend in Warschau aufhält, erklärte vor Pressevertretern, daß eine Liquidation des durch die Ermordung Bonkowski hervorgerufenen Konflikts bisher noch nicht erfolgt sei. Sofort nach der Beilegung des gegenwärtigen Konflikts würden aber die Verhandlungen wegen des Garantievertrages und später wegen eines Handelsvertrages aufgenommen werden. Hinsichtlich des letzteren drückte sich Patek sehr skeptisch aus. Eine Beantwortung der zweiten russischen Note durch die polnische Regierung ist vorläufig nicht zu erwarten. Patek soll nach Moskau zurückfahren und die diplomatischen Unterredungen mit der Moskauer Regierung, besonders mit Tschitscherin, wieder aufnehmen und ebenso eindringlich darlegen, daß die polnische Regierung die in der zweiten russischen Note getellten Forderungen aus anshenpolitischen Gründen unter keinen Umständen erfüllen könne.

* Die finnischen Reichstagswahlen. Die finnischen Reichstagswahlen haben vorläufig folgendes Ergebnis: Sammlungspartei 73 000, Agrarbund 61 000, Schwedische Partei 46 000, Fortschrittler 26 000, Sozialdemokraten 106 000, Kommunisten 49 000 Stimmen. Das endgültige Ergebnis kann erst Mitte nächster Woche erwartet werden und es dürften noch einige geringe Verschiebungen zu erwarten sein.

„Falsch kommandiert“

Im Reichsrat besteht eine Mehrheit dafür, den 11. August als Verfassungstag zum Nationalfeiertag zu erheben. Eigentlich hat das deutsche Volk größere Sorgen als die Sorge um einen Nationalfeiertag. Aber schließlich, warum soll es nicht auch einmal seinen Nationalfeiertag bekommen? Nur darf er nicht kommandiert werden! Sonst geht es wie in der Flaggentrage. Da wir zwei Flaggen haben, haben wir in Wirklichkeit keine! Mit einem Nationalfeiertag sollte man die gleichen Erfahrungen nicht noch einmal machen wollen. Darum: Ein Nationalfeiertag muß aus dem Empfinden der breitesten Volksschichten herauswachsen, muß vom Volksbewußtsein getragen werden, muß also gleichsam schon da sein, ehe er gesetzlich festgelegt wird. Gewiß, man kann einen Nationalfeiertag auch von Staatswegen anordnen. Dann bleibt er eine bürokratische Angelegenheit. Man kann an diesem Tage Schulfeiern abhalten, Versammlungen und Feste organisieren, die von schönen Reden begleitet sind, man kann sogar wieder offizielle Kirchgänge einführen, wie einst im Mai, aber ein Nationalfeiertag wird daraus noch lange nicht. Was fehlt, ist das absolut notwendige, tief im Volkstum wurzelnde freundliche Stimmungsmoment, das diesen Tag von der großen Volksmehrheit erst als Nationalfeiertag miterleben läßt, ein Tag, der immer wieder und überall froh erwartet wird!

Ein Nationalfeiertag ist etwas Großes, als ein Geseheß! Er muß eine weite und tiefe Resonanz im Volke haben. Dazu bedarf es aber eines gewissen Stoffes, eines nationalen Erbes, das die ganze Nation in ihrem Empfinden erfasst und das in freudiger Erinnerung und Willen, allgemeiner Zustimmung wirklich auch „Nationalfeiertag“ werden kann. Trifft dies für den Verfassungstag zu? Nein! Auch dann nicht, wenn man wohl annehmen wird, daß die neue Verfassung als solche als ein Postitium zu betrachten ist, da sie die Staatsform immerhin wieder in eine gewisse Ordnung gebracht hat. Nur wird man doch nicht vergessen, daß die Verfassung in fabelhaftem Zusammenhang mit dem Umsturz steht und aus diesem Grunde eben von großen Schichten des deutschen Volkes an einem Nationalfeiertag zu feiern abgelehnt wird. Der Sinn und das Gepräge eines Nationalfeiertags wird dem Verfassungstag wohl niemals zukommen. Auch nicht etwa aus dem Grunde, weil die neue Verfassung den deutschen Staatsbürgern so schöne „neue Rechte“ gebracht hat. Denn diese Rechte sind doch vielfach sehr problematische Natur und ihre Bedeutung und ihre Tragweite wird in dem mechanischen Getriebe von Partei und Parlamentarismus wesentlich herabgemindert.

Und ein anderes kommt hinzu. Die politische Linke sählt offenbar wieder einmal das Verlangen, die „neue Zeit“, die sich für sie nicht anlehnt in der neuen Verfassung verkörpert, fester zu verankern. Bei dieser Gelegenheit wäre natürlich auch die Staatsform gebührend zu würdigen, denn letzten Endes hat sie ja in der Verfassung auch ihren prägnantesten Ausdruck gefunden. Es würde sich also nach dem Willen der Linken bei diesem Nationalfeiertag mit in diesem ebenso sehr um einen Feiertag der Republik als der Verfassung handeln. Auch noch ein Grund, diesen sogenannten Nationalfeiertag vom 11. August abzulehnen. Mit Monarchismus hat dies allerdings nichts zu tun. Immerhin gibt es große Schichten des Volkes, die es ablehnen, an einem Nationalfeiertag gerade der Staatsform und der neuen Verfassung inbilden zu müssen. Die Staatsform und die Verfassungsform sind keineswegs für ein Volk die wesentlichen Ertragsgeschichten und Bestehens seines Daseins. Den Glauben des Volkes an seine Zukunft zu stärken, wäre ein weit wesentlicheres Grundmotiv für einen Nationalfeiertag.

Mit der Forderung, den Verfassungstag zum Nationalfeiertag zu hefteln, beabsichtigt die Linke eine Machtprobe und ist daher blind gegen die ungewollte Wirkung ihrer Absicht. Denn diese Forderung röhrt viele Staatsbürger vor den Kopf, die gerne bereit sind, dem Volke auch unter der jetzigen Staatsform zu dienen, die aber nicht gerade am Nationalfeiertag Worte von dem Segnungen der „neuen Verfassung“ und der „neuen Staatsform“ in's Gedächtnis geschnitten haben wollen. Diese Einstellung ist vielleicht die verbreitetste und wer psychologische Verständnis für alles Wahlen hat, röhrt es nicht durch parteipolitische Tollpatschigkeit.

Zuletzt: Brauchen wir heute einen Nationalfeiertag? Wenn heute drei oder vier Tage in Vorschlag gebracht werden, so beweist dies, daß es offenbar keinen Tag gibt, der auf alle eine Zustimmung rechnen könnte. Das deutsche Volk muß noch viel Innere Arbeit leisten, bis es nach außen die Einheit darstellt, ohne die ein Nationalfeiertag zur Parze wird. Der Hinweis, daß alle demokratischen (I) Staaten einen Nationalfeiertag hätten, beweist nichts. Alle jene Nationalfeiertage tragen das Zeichen nationaler Größe, mit besonderer Achtbarkeit nach außen! Das Deutschland eines solchen Tag? Das bedeutungsvolle Ereignis der neueren deutschen Geschichte, der Reichsgründungstag, daß der Linken wegen seines „monarchischen Geruchs“ nicht. Also sollte man abwarten. Vielleicht kann der Tag, an dem der letzte feindliche Soldat den deutschen Boden verläßt, zum Nationalfeiertag werden? Müßte er es nicht? Wäre er nicht ein Erinnerungstag, der das ganze deutsche Volk als nationalen Feiertag feiern müßte, zugleich im Gedächtnis an größte nationale Not und in unverfälschter Hoffnung auf ein neues glückliches Vorwärtstreben?

Dr. Malsack.

Letzte Meldungen

Söhnenflugretford

— Hamburg, 9. Juli. Der deutsche Pilot Bäumer hat mit seinem Flugzeug Taubewind 2 mit 7000 Meter Höhe eine neue Welthöchstleistung in der Klasse der Kleinflugzeuge angesetzt.

Dänemark—Newyork—Dänemark

— Kopenhagen, 9. Juli. Der dänische Pilot Johansen aus Nordschleswig, ein früherer Kampfflieger, hat von einem dänischen Industriellen den Auftrag bekommen, von Dänemark nach Newyork und zurück zu fliegen. Johansen hat das Angebot angenommen und will starten, sobald eine dreimotorige Fokkermaschine für ihn fertiggestellt ist.

Falsche Hundertmarkscheine in Ostende

Y Paris, 9. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus Brüssel wird gemeldet: In einigen Kurorten, hauptsächlich in Ostende, sind in den letzten Tagen zahlreiche gefälschte 100-Mark-Scheine in Umlauf gekommen. Man sucht nach den Schuldnern und glaubt, daß es sich um ein aus der Tschechoslowakei gekommenes Ehepaar handelt, das in Brügge einmal angehalten wurde, als der Mann einen falschen 100-Mark-Schein in einem Hotel anbringen wollte.

Ablurz eines Militärfluggenoss

Y Paris, 9. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Auf dem Militärflugplatz von Nancy führte gestern bei einem Manöver von Kampfflugzeugen ein Militärreife ab. Die Insassen, ein Feldwebel und der Mechaniker, blieben tot am Boden liegen.

* General Hoffmann gestorben. In Bad Reichenhall ist am Freitag nachmittag der frühere preussische General Hoffmann, bekannt aus den Friedensverhandlungen von Brest-Litowsk, im Alter von 55 Jahren gestorben.

Jahrestag der Handels-Hochschule

Der Festakt im Friedrichspark

Gestern feierte die Handels-Hochschule Mannheim ihren Dies academicus, der jetzt schon zu einer Mannheimer Feiertag geworden ist, die man nicht mehr missen möchte. Studentenschaft, Lehrerkollegium und Kuratorium versammelten sich gestern nachmittags im festlich geschmückten Friedrichspark, wo man neben Vertretern von Industrie und Handel, Schule und Geistesleben, Bürgermeister Dr. Walli, Volkshelmsdirektor Dr. Vader, Handelskammerpräsidenten Vencel und Str. Haas bemerkte. Nach dem Einmarsch der Chorgesang spielte das Orchester der Stamimgemeinde unter Kapellmeister. Einzelnem bewährter Vertung das Brandenburgische Konzert Nr. 3, G-dur, 1. Satz (mit dem „Königlichen“ Thema Friedrichs des Großen). Reicher Beifall lohnte den stimmungsvollen und beschwingten Vortrag. Darauf ergiff

S. Magnif. Rektor Prof. Dr. Sommerfeld

das Wort, um den Bericht über das verlossene Studienjahr zu geben. Prof. Dr. Sommerfeld führte aus:

Das verlossene Studienjahr, über das zu berichten meine Pflicht als Rektor ist, führte Lehrkörper und Studentenschaft zunächst aus traurigem Anlaß zusammen. Prof. Dr. Martin Behrend, der trotz eines längeren heimtätlichen Leidens als echter Soldat bis zum letzten Augenblick seinen Amtsgeschäften nachging, war zu Beginn der großen Ferien, am 5. August 1926, für uns alle überraschend verschieden. Seinem Gedächtnis galt eine Trauerfeier, bei der Prof. Schott in feinsinniger Weise ein Bild der Persönlichkeit des Verstorbenen und seiner Tätigkeit entrollte. Als Nachfolger Behrends wurde der bisherige a.o. Prof. Dr. Schuster von der Universität Erlangen berufen, der mit dem Beginn dieses Semesters seine Lehrtätigkeit aufnahm. Mit Schluß dieses Semesters verläßt uns Prof. Rumpf, um einem Rufe an die H.-S. Nürnberg Folge zu leisten. Wir verlieren in ihm einen geistvollen Forscher und lieben Kollegen, dem wir insbesondere während der Zeit schwerster wirtschaftlicher Notlage von Hochschule und Studentenschaft die Gründung der Förderungs-gesellschaft und der Mensa academica verdanken. Wir hoffen, daß ihm auch sein künftiges Arbeitsfeld reiche Anregung und Erfolg gewähren möge.

An der Hochschule sind z. Bt. 650 Studierende eingeschrieben. Vergleicht man diese Zahl mit der Frequenz von 1914, nämlich 196, so erkennt man, welchen gewaltigen Aufstiege die Hochschule genommen und welche Entwicklung in der Schöpfung des Handelsstudiums eingetreten ist. Und doch war der Besuch der Hochschule in den Jahren 1925 und 1926 um fast 200 Studierende stärker als heute. Der Rückgang hat drei Ursachen. Einmal hat die Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage solche Studierende wieder zu ihren praktischen Arbeitsplätzen zurückgebracht, die nach ihrem Ab-bau nur vorübergehend die hochschulmäßige Ausbildung wählten, ohne den Willen zu einem akademischen Abschluß zu haben. Weiterhin aber verließen eine größere Zahl von Studierenden unsere Hochschule, weil dem Studium der Handelslehre in Mannheim insofern Schwierigkeiten erwachsen sind, als eine Anstellung im Handelsstudium Preußen nur noch ausnahmsweise möglich ist. Dabei muß festgestellt werden, daß nicht Preußen diese Mauer um sich zog, sondern das Land Baden, das für die Anstellung der Handelslehrer als einziger deutscher Staat das Bestehen einer Staatsprüfung vorgeschrieben und die Hochschulprüfungen nicht anerkennt, obwohl der Inhalt der Staatsprüfung sich im wesentlichen mit den Anforderungen bei Hochschulprüfungen deckt und die Prüfung selbst überwiegend von Handelshochschullehrern abgenommen wird. Preußen hat sich dadurch gegen die Anerkennung seiner Handelshochschuldiplome gewehrt, daß es seinerseits die badischen nicht anerkennt.

Auch das noch immer fehlende Promotionsrecht hat die Abwanderung von unserer Hochschule begünstigt, weil der Studierende sich möglichst frühzeitig zu seinen Professoren bekannt machen will, bei denen er zu promovieren gedenkt. Er legt also dort schon die Diplomprüfung ab. Störend empfinden wir, daß bei fehlendem Promotionsrecht die Zusammenarbeit der Professoren mit den Studierenden sich nur auf 6 statt auf 8 Semester erstrecken kann. Weiter können die beiden wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultäten in Bonn und Frankfurt sowie die seit kurzem promotionsberechtigte Handelshochschule Berlin durch Veröffentlichung ihrer Dissertationen nach anerkennen von ihrer Arbeit wirksam Kunde geben, während unsere innerhalb des 6-semesterigen Studiums hergestellten Diplomarbeiten im allgemeinen mit den nach der Diplomprüfung angefertigten Dissertationen nicht in Wettbewerb treten können.

Den Diplomprüfungen an der Handels-Hochschule unterzogen sich 57 Kandidaten, nämlich: 44 Kandidaten der kaufm. Diplomprüfung, wovon 29 = 66 v. H. bestanden; 13 Kandidaten der Handelslehrerdiplomprüfung, wovon 10 gleich 100 v. H. bestanden. Der als Vorprüfung gedachten kaufmännischen Fachprüfung unterzogen sich 113 Kandidaten, wovon 88 = 78 v. H. bestanden. Die Beamtenkurse, die in der Hauptsache von den Professoren Erdel und Rumpf getragen wurden, fanden diesmal rechts des Rheines statt und wurden von 170 Beamten regelmäßig besucht. Ich kann weiter meiner Freude darüber Ausdruck geben, daß für wissenschaftliche Arbeiten und Forschungen der Handels-Hochschule Mannheim von einem ungenannten Gönner in hohem Maße ein Betrag von 25 000 M zur Verfügung gestellt wurde. Für diese Stiftung sagen Rektor und Senat herzlichen Dank. Mit großer Freude hat auch die Hochschule davon Kenntnis genommen, daß der Stadtrat beschlossen hat, ein Projekt über einen Hochschulneubau ausarbeiten zu lassen. Ist aus zünftigen Projekten und Ausführung zweifellos noch ein schwieriger Weg, so zeigt der Beschluß doch von der Anerkennung der Notwendigkeit unserer Hochschule, die häufig zu unwürdigen Verhältnissen geführt hat, besonders nachdem die Ankauf, der am stärksten besetzte Hofraum unserer Hochschule, wegen Einsturzgefahr während des ganzen Semesters der Benutzung entzogen war. Wir möchten hoffen, daß ein Hochschulneubau in Mannheim zustande komme, würdig der hochherzigen Gründer und Stifter, würdig der tatkräftigen Stadtverwaltung. Wir danken der Stadtverwaltung für den Entschluß, die ihr zugesprochenen Beträge aus der Westspende des Reiches für den Hochschulneubau zu verwenden.

Zum Schluß möchte ich über das Ergebnis der Rektoratswahlen für die nächste Rektoratsperiode folgendes mitteilen: Zum künftigen Rektor wurde gewählt der Prof. Dr. Geographie Dr. Tuckermann, zu seinem Stellvertreter der bisherige Rektor.

Nachdem der Beifall verhallt war, hielt der ordentliche Professor der französischen Sprache und Literatur, sowie Vorsitzender der Fachgruppe für germanische und romanische Sprachen,

Dr. G. Glauser seine Festvorlesung

über das Thema „Gegenwärtige Aufgaben des sprachwissenschaftlichen Unterrichts an Handels-Hochschulen“.

Der Redner geht von seiner im Jahre 1912 gehaltenen Antrittsvorlesung aus, in der er bereits dem Sprachstudium an der Handels-Hochschule die Begründung vorgezeichnet und die Neuorientierung der Philologie gekennzeichnet hat, die sich nicht mehr mit der Antike allein befaßt, sondern sich allen Bereichen der Kultur zuwenden, welche durch die Sprache erst ihren Sinn empfangen. Er legt alsdann die Verschiedenartigkeit der Aufgabe des sprachwissenschaftlichen Unterrichts an der Universität und der Handels-Hochschule. An der Universität ist das Sprachstudium durch nichts begrenzt. Die Sprache wird nicht allein als Mittel zum Zweck, sondern um ihrer Selbst willen gelehrt und erforscht. An der Handels-Hochschule dagegen ist die Aufgabe des sprachwissenschaftlichen Unterrichts genau begrenzt und vom Fachstudium bestimmt.

Erste Aufgabe des sprachwissenschaftlichen Studiums an der Handels-Hochschule ist das Studium der Sprache an sich. Das Erlernen der Fremdsprachen erfolgte früher meist auf dem Wege der Nachahmung, der Gedächtnisarbeit, wobei das Verständnis für Sprachgebilde keine Berücksichtigung fand und Ziel die Erlangung einer gewissen Sprechfertigkeit sein sollte. Der Bildungswert der Muttersprache und der Kenntnis des Heimatlandes für das Studium fremder Sprachen wurde dabei vernachlässigt. Demgegenüber wurde von vornherein an der Handels-Hochschule Mannheim erkannt, daß beim Sprachstudium von der Sprache der Gegenwart auszugehen ist und die sprachlichen Eigenarten von ihrer psychologischen Seite aus zu erforschen sind. Der Krieg hat dem sprachwissenschaftlichen Studium Abbruch getan. Die Neubesehung von Lehrstellen für neuere Sprachen erfolgte in der Nachkriegszeit, ohne daß die Bewerber einen längeren Aufenthalt im Ausland nachweisen konnten; denn aus wirtschaftlichen und anderen zeitbedingten Gründen war den Lehrern ein solcher Aufenthalt im Auslande zwecks Weiterbildung nicht möglich. Die Aufgaben des sprachwissenschaftlichen Unterrichts schienen so nach den früher angewandten Methoden nicht lösbar zu sein. Da kam der Umchwung. Man sah die Uebel bei der Wurzel.

Nicht nur die Reform des Sprachunterrichts, sondern die vollständige Neugestaltung des gesamten Unterrichts wies man in allen kriegsführenden Staaten als unabweisbar notwendig erkannt. Endlich wurde man sich darüber klar, daß die Kenntnis der Muttersprache, der heimatischen Kunst und Literatur den Kernpunkt des

Unterrichtes bilden müsse. Das Wort Kulturkunde wurde gewählt, um dieser neuen Reform das Gepräge zu geben. Der Begriff Kulturkunde sollte alle Aufgaben des sprachwissenschaftlichen Unterrichts umfassen.

Vor der Redner auf die näheren durch diese Reform bedingten Aufgaben eingeht, erläutert er auf interessante Weise die Begriffe Zivilisation und Kultur. Die Zivilisation hebt die Völker auf jene Stufe, auf welcher Kultur entstehen kann; ihre Aufgabe ist die Einbindung der kulturellen Möglichkeiten. Die organisiert die Massen bis zu jenem Punkte inneren Gleichgewichts — des Staates —, von dem aus der einzelne sich zur Persönlichkeit entwickelt, die allein kulturelle Werte zu erzeugen vermag. Die Zivilisation entwickelt Fähigkeiten, die Kultur zeigt sie angewendet. Zivilisation ist Verb, Kultur ist Geist. Die Staaten, die Ausdrucksform von Zivilisation, mögen vergehen, was aber auf ihrem Boden an Kultur erblickt ist, bleibt als geprägte Form. Solche kulturelle Leistungen bleiben nicht das Eigentum der Alleinrecht eines einzigen Volkes, sie gehören der Menschheit an. In all diesen Kulturerebnissen muß die Idealwelt der ewigen menschlichen Seele erblickt werden, die unbetrt, auch wenn Finsternis die ganze Welt bedeckt, wie ein leuchtender Stern auf den Weg hindrückt, der zu der Stätte führt, von wo aus sie zum Segen der Menschheit wirken kann.

Der Sprachunterricht mußte einer Reform unterzogen werden, die von heute auf morgen durchgeführt, den sprachwissenschaftlichen Unterricht an Hochschulen vor neue Aufgaben stellte, denen die Handels-Hochschule durch Erhöhung der Studiendauer auf 8 Semester sich rath annehmen vermochte, so daß es den Studierenden möglich ist, ihren Bildungskreis nach der kulturhistorischen Seite hin zu erweitern.

Die zweite Aufgabe des sprachwissenschaftlichen Unterrichts an Handels-Hochschulen besteht darin, mit dem erworbenen Sprachkenntnis für die Kultur eines fremden Volkes zu weiden. Diese Aufgabe ist für die Handels-Hochschule die wichtigste. Es handelt sich beim sprachwissenschaftlichen Studium nicht in erster Linie darum, eine gewisse Sprachfertigkeit zu erzielen, sondern auf dem Deutschen aufbauend, Verständnis für die Kultur des fremden Volkes, dessen Sprache erlernt wird, zu weiden.

Das Studium der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Probleme in ihrem Verhältnis zur Kultur des fremden Volkes und deren Rückwirkung auf die eigene Heimat ist die dritte Aufgabe des sprachwissenschaftlichen Studiums an der Handels-Hochschule. Zwecks Förderung des deutschen Ausfuhrhandels wäre es gleichfalls zu begrüßen, wenn die kaufmännischen Körperschaften der Handels-Hochschule, ähnlich wie es für die Unterhaltung von wissenschaftlichen Laboratorien geschieht, Geldmittel zur Verfügung stellen, die in erster Linie zu verwenden wären, um sprachlich bereits gut ausgebildeten Diplomkaufleuten einen längeren Aufenthalt in einem fremdsprachlichen Wirtschaftsgebiet zu Studienzwecken zu ermöglichen. So wird sich der Aufenthalt der zukünftigen Kaufmannspioniere im Auslande angenehmer und fruchtbarer gestalten als früher. Sie werden für neu ins Leben zu rufende Wirtschaftsinstitute geschulte Mitarbeiter werden.

Solche, die auf dem in kurzen Umrissen gekennzeichneten Weg ausgebildet sind, werden nach gleichen Idealen streben und allmählich wird alsdann ein neuer Geist die Menschheit beleben.

Lehrhafter Beifall dankte dem Redner für seine interessanten und lehrreichen Ausführungen. Das Stamimgesang brachte Handels-Tunertüre zur „Böhmerei“ zu majestätischer Widbergabe. Dann fand der Festakt mit dem Abzug der Chorgesang, die in Volltrieb mit ihren Stimmen vor der forbergeshmückten Bühne Auffstellung genommen hatten, sein Ende.

* **Reisender Einmieser und Darlehensbetrüger.** In der letzten Zeit ist in Baden und Württemberg ein Schwindler aufgetreten, der sich der Namen Karl Robert oder Willi Schmidt (Schmitt), Schneider aus Stuttgart oder Ulm, bedient. Er betreibt Zimmervermietern dadurch, daß er angibt, er habe Arbeit bei einem Schneider im gleichen Ort gefunden, von den Zimmervermietern Geld zur Einlösung seiner angeblich am Bahnhof stehenden Koffer leih und dann verschwindet. Beschreibung des Schwindlers: 30-40 Jahre alt, mittelgroß, schlank, hellblonde lange zurückgekämmte Haare, kurgeschneidener Schnurrbart, graue oder blaue Augen, längliches Gesicht, lange Nase, breiter Mund, vollständig gelbe ungeschneidete Zähne, weiße, gutgepflegte Hände, aufrechter Gang, schwäbische und hochdeutsche Mundart. Trägt braunen Anzug, braunen Hut mit hellem Band, Gummikragen, schwarze Schnürschuhe. Vor dem Schwindler wird gewarnt. Das Bad. Landespostamt ist ersucht, bei Anstößen des Schwindlers die Polizei oder die Gendarmen zu verständigen.

Bauerntragödie

Von Grete Kolmar-Mannheim

Als ich vom Spaziergang zurückkam, sah das zweijährige Büdle meiner braven Tivoler Wirtseule allein im Garten und heulte sich, vergnügt lachend, Sand und Wassertropfen in den Mund. Ich war erstaunt, daß die überaus sorgsame Mutter ihr Büdler so sich selbst überließ, und ging ins Haus, um sie zu rufen.

In der Küche fand ich sie und erschrak, wie verändert die schöne, junge Frau, die einem Hoberbild entstiegene schien, ausgab. Sie sah in der Ede und stierte wie blödsinnig vor sich hin, dauernd die Lippen bewegend, abgerissene Worte, wie: „das kann Gott net wollen“, und „do geh i in's Wasser“, was alles, was ich verstehen konnte. Ich sprach sie sanft an, aber sie hörte nicht. Bis ihr Mann zurückkam. Das feilsch freund-sich-offene Gesicht des braven Toni drückte Verlegenheit aus. „Geh“, sagte er, „Sepherl, sel had, nehm's net so schwer“, als sie aber stumm blieb und nur schwere Tränen aus ihren hellen, blauen Augen tropften, sagte er mit einem schweren Seufzer, „ja, Gott, berichlagen darj mer's doch net.“ — Nun wachte ich, daß es wieder mal Krach mit der „Alten“, oben im Ausragbälber gegeben hatte.

Die alte Seilerin, Anton's Mutter, konnte es nicht verwinden, daß ihr Einziger, anstatt die reiche Brunnhofsäuerin zu heiraten, sich seine Frau aus einer anderen Gegend geholt hatte, und daß sie nicht einmal eine „Hofsdauerin“ war, sondern ein armes Bauernmädel. Und nun verbiterte die Alte der Schwiegertochter jede Stunde, die sie im Haus verbrachte, so daß schließlich der Parrer einschreiten mußte und der Alten hart in's Gewissen redete. Seitdem war's besser, aber heute, heut war rein der Delbi los. Die Alte kam in den Garten, als die Sepherl grad mit dem Kind spielte. Ganz nahe schlich sie heran, wachte der armen Sepherl mitten in's Gesicht und brüllte: „Nichtsiner!“ Und nun war die arme Person völlig krank vor Schmerz, denn sie arbeitete Tag und Nacht, auf dem Feld, im Haus, besorgte das Kind, den Garten, das Vieh, — und diesen Schimpf ließ sie sich nicht gefallen.

„Ja, Tonerl, da is's halt dds Veil“, i geh wieder dahin, wo i herkomma bin.“ — „Naa, Sepherl, dds leid i net, i wer halt wo amal mit ihr reden.“ Und schwer seufzend knarrt der Toni die Holzstiege hinauf und klopf zaghaft bei der „Alten“ an. Von der Unterdeung leh er nichts verlanen; er kam nur ganz vergnügt herunter, heulte sich seine Pfeife

an und sagte: „Middann, s'is besser genag, als i denk' hab; sie will recht a Ruh geben und stad sein; Sepherl, sel du's halt aa.“ Damit lösten der Friede wieder hergestellt und es ging ein paar Tage gut. Nur mit war unheimlich, wenn ich die häßlichsten Blide sah, mit denen die „Alte“ ihrer Schwiegertochter nachsch. Morgen wollte ich mal mit ihr reden. Es kam nicht dazu.

Ein gellender Schrei ließ mich von meinem Bett in die Höhe fahren. Ein fürchterliches Geheul folgte, Poltern, Schläge, — dann tiefe Stille.

Ich raste die Treppe hinauf und fand das Ende dieser fürchterlichen Tragödie des Hofes, wie sie das Leben schauerlicher erstirbt, als je die Phantasie es vermag. Die schöne Sepherl lag erstickt am Boden, erdrückt durch ihre langen, schwarzen Zöpfe, mit der die Alte ihr den Hals zugeschnürt hatte. Der Toni stand, stummstumm vor ihr hinstierend, lasse blöde Worte und hielt ein düstiges Veil in der Hand. Er hatte seine Mutter erschlagen. Unten heulte das „Jafsbil“ und rief: „Nammle, Nammle“. Ich schlich mich zu dem Düberl, trug's ans dem Haus zu einer Nachbarin. Im Nu war das ganze Dorf auf den Beinen. Den Toni schleiften sie gefesselt weg. — Er hat sich in derselben Nacht an seinen Hofentzäger erhängt. Das „Jafsbil“ ist jetzt bei mir und wird ein Stadtbub.

Nie mehr aber suche ich ein Sommerbild auf dem Land. Schärfer, tödlicher tobt Leidenschaft und Haß in diesen Naturmenschen, die ohne Hemmung lieben, hoffen, töten, wenn sie sich beleidigt fühlen.

Es hat ja doch keinen Zweck

Von Jobs

Unter Freund Meier war in der vergangenen Woche zur Jagd. Als Gepäckerhauer, Wessensbewahrer und Leibbursche hatte er seinen Kadendiener Digi Piepenbrink mit.

Es war schreckliches Wetter. Von früh bis spät pläsierte es aus Wulden, Eimern und Kanonen. Im ganzen Revier ließ sich der solcher Stimmn natürlich nicht der erbärmliche Bod gehen, und als Meier abends müde und abgedehlt in seiner Jagdhütte einschließe, sahen seine Mägelbeschlagenen aus, als hätten sie in der Verblümmte Dienst getan.

Am anderen Morgen sollte die Jagd weitergehen. Meier war schon früh aus dem Schlaflahn. Nur sein treuerer Sando Panja Dig Piepenbrink kannte noch mit solcher Ausdauer und Gründlichkeit, daß die Bauern in der Nachbarschaft

glaubten, irgend ein amerikanischer Measlieger sei irgendwo dabei, eine Rotlandung vorzunehmen.

Meier machte seinen Rudel auf, den er mit Rücksicht auf Dig Piepenbrink Gefährlichkeit in persönlicher Regie verwaltete, machte sich eine Kollektion Wurst- und Schinkenbrote zurecht und ließ sich diese Erzeugnisse seines Feinkostbetriebes gutschmecken. Als er sich für die Strapazen des zweiten Jagd-tages hinreichend gekräftigt fühlte, trommelte er seinen lieben Dig aus dem Schlummer.

Dig kam ganz verbliesert heran und wollte den Kaffee-kessel aufs Feuer legen.

„Ach was!“ brummte Meier. „Du verzichte auf deine Vorke! Hol' mir die Stiebeln ran! Es wird hohe Zeit, daß wir ins Revier kommen!“

Dig brachte die Langschäftigen. Sie waren noch so schönlich wie am Abend vorher.

„Warum hast Du die Quanten nicht gepuht?“ fragte Meier.

Dig kratzte sich hinter den Ohren. „Em“, meinte er dann (und er machte dabei sein Schafsgesicht), das hat ja gar keinen Zweck Herr Meier! Sehn Se, das Veiler ist heute genau so miserabel wie gehern.raum sind wir drei Schritte aus der Bude raus, dann sind die Stiebeln wieder vollgeschmier!“

„Na, ja, is art!“ knurrte Meier. Und er ließ sich Düberl und Rudel bringen. „Sind die Hunde parat?“

„Natürlich, Herr Meier!“

„Na, dann kanns ja losgehen!“

Dig machte eine betretene Miene. „Aberding's — — ja, wohl — — eigentlich ja!“ stotterte er. „Aber ich wollte sagen, Herr Meier — —“

„Was wolltest Du sagen? Stieh los! Wir haben keine Zeit zu verlieren!“

Ich wollte nur sagen, Herr Meier, daß ich noch nicht gefrühstückt habe. Und wenn es Ihnen recht ist, Herr Meier, dann hole ich das eben noch nach!“

„Vonderlapapp!“ brüllte jetzt Meier. „Wozu dieser Umstand? Mit dem Frühstück ist es nicht anders als mit dem Stiefelwischen. Das hat ja gar keinen Zweck. Dig, sieh mal, wenn wir kaum fünf Minuten aus der Bude raus sind, hast Du doch wieder Hunger! Also halt, alter Junge!“

Dig mußte in den lauren Apfel beißen. Na, er hat sich ja mittags für das entgangene Frühstück reichlich entschädigen dürfen. Aber eine Lehre hat er aus dem Erlebnis Meiers doch gezogen. Am anderen Morgen standen die Langschäftigen bisigant gepuht fertig zur Abfahrt ins Revier.

Städtische Nachrichten

Aus der Stadtratssitzung vom 7. Juli

Rufruf für Reisinger

Der Direktor des städtischen Grundbuchamts Oberverwaltungsrat Reisinger ist unerwartet schnell in einem Sanatorium im Alter von 61 Jahren gestorben. Der Stadtrat betrauert in ihm einen außerordentlich fähigen Beamten, der über die engeren Aufgaben seines großen, wichtigen, schwierigen Amtes hinauswährend das gesamte Gebiet des Grundbuchsverkehrs nach der rechtlichen, wirtschaftlichen, steuerlichen und sozialen Seite beherrschte und als hervorragender Sachmann allgemeines Ansehen genoss. In der Beurteilung seines Pflichterfüllens war er gegen sich selbst strenger als jeder andere und so hat das Maß der Arbeit, das er sich selbst auferlegte, allzufrüh seine Gesundheit untergraben.

Hochherzige Stiftung für die Handelshochschule

Der Oberbürgermeister gibt bekannt, daß ein nicht genannter Spender der Stadtkasse den Betrag von 25.000 RM überwiesen habe mit der Bestimmung, ihn als Stiftung für wissenschaftliche Arbeiten und Forschungen der Handelshochschule Mannheim zu betrachten. Die Verwendung des Betrags soll erfolgen nach dem Ermessen des Kuratoriums unter Einholung der gutachtlichen Äußerung des Senats. Der Stadtrat nimmt mit lebhafter Genugtuung von dieser Schenkung Kenntnis und erachtet den Oberbürgermeister, dem Spender den Dank des Stadtrats zu übermitteln.

Bürgerausschusssitzung am 20. Juli

Für die Bürgerausschusssitzung am 20. Juli werden einige Vorlagen aufgegeben.

Errichtung einer Promenade in der Bismarckstraße

Anlässlich des Einbaues der Straßenbahnstrecke in der Bismarckstraße und der darauf folgenden Asphaltierung der beiden Straßenbahnlinien wird die Grünanlage unter den Bäumen entfernt und durch eine Promenade ersetzt.

Schwere Gewitter über Mannheim

In den ersten Morgenstunden der vergangenen Nacht entluden sich über der Stadt mehrere Gewitter, die von einer solchen Heftigkeit waren, daß ängstliche Gemüter in Angst und Schrecken aus dem Schlafe aufwachten. Blitz auf Blitz zuckte durch die Nacht, diese fast taghell erleuchtend. Das Donnergeroll war so stark, daß an einen Schlaf nicht zu denken war. Das erste um 2 Uhr einsetzende Unwetter, das von der Pfalz herüberkam, brachte gleich nach den ersten elektrischen Entladungen einen wolkenbruchartigen Regen, der zwar an Intensität verlor, aber bis in die ersten Vormittagstunden um 7 Uhr noch anhielt. Das zweite Gewitter, vermullich aus östlicher Richtung kommend, war nicht minder heftig, doch hat der Blitz, soviel wir erfahren, glücklicherweise nirgends gezündet. Dagegen wurde die Berufsfeuerwehr wegen Wasserdrnot fortgesetzt alarmiert. Durch den Wolkenbruch wurden in den neuen Stadtteilen eine Reihe von Kellern unter Wasser gesetzt und überschwemmt. So mußten die Bewohner eines Hauses in der Mollstraße die Berufsfeuerwehr alarmieren, weil das Wasser in ihrem Keller in bedrohlicher Weise immer höher und höher stieg. Auch das neue Altersheim auf dem Lindenhof mußte die Hilfe der Berufsfeuerwehr in Anspruch nehmen, desgleichen das Haus Meerfeldstraße 55. Von überall her kamen die Hilferufe. In der Redarauer Landstraße wurde in einem tief gelegenen Haus nicht nur der Keller, sondern auch der erste Stock überschwemmt. Überall mußten die Keller ausgepumpt werden. Infolge des Unwetters waren auch sämtliche nach Mannheim führenden Telefonleitungen gestört. Als ein Glück kann es bezeichnet werden, daß die städtische Kanalisation gut funktionierte und keine Störungen durch Verstopfungen eintraten. Nach drei Uhr ließ das Unwetter wieder nach.

*

Silberhochzeit. Am kommenden Sonntag, den 10. ds. Mts. feiert Banunternehmer Peter Schmitt und seine Ehefrau geb. Senz, Karl-Ludwigstraße 14 das Fest der silbernen Hochzeit. Der Jubilar war lange Zeit bei Werle und Hartmann tätig und bezieht seit 25 Jahren unsere Zeitung. Gleichzeitig vollendet der Vater des Ehepaars Georg Senz sein 81. Lebensjahr.

* Entwendet wurde am 12. auf 14. Juni im Rosengarten hier: Eine ältere, braune Kindeberaffenmappe mit erf. 200 Stück Noten, sämtliche mit Wilko Raquet, Ludwigshafen gestempelt. Am 20. ein grauer zweireihiger Raglanmantel mit Rüdengürt, braunem Seidenfutter und der Firma-Bezeichnung „Engelhorn u. Sturm“ aus einem Personenwagen am Bahnhof. Am 8. Juli am hiesigen Hauptbahnhof eine schwarze Lederne Brieftasche mit 45 M Inhalt und verschiedenen Papieren auf den Namen Junker lautend, eine schwarze Lederne Mappe mit 50 M Inhalt und verschiedenen Papieren auf den Namen „Maria Weiße“ lautend, ein braun- und grauhaarierter Damenportmantel, ein schwarzseidener Damenmantel, ein brauner Briefumschlag mit einem größeren Geldbetrag und einem Personalausweis auf den Namen Marie Bender lautend.



Phot. Gebr. Hirsch-Karlsruhe

Großherzog Friedrich II. von Baden wird heute 70 Jahre alt. (Neueste Aufnahme)

* Die Zahl der Erwerbslosen im Amtsbezirk Mannheim. Die Zahl der beim Arbeitsamt Mannheim, öffentlicher Arbeitsnachweis für den Amtsbezirk Mannheim, gemeldeten Arbeitslosen betrug am 29. Juni ds. Js. 10649 (6008 männl., 4641 weibl.); davon entfallen 8050 (5967 männl., 2083 weibl.) auf den Stadtbezirk und 1999 (1381 männl., 618 weibl.) auf den Landbezirk. Von diesen Erwerbslosen werden 3557 (2676 männl., 881 weibl.) von der Erwerbslosenfürsorge, 1925 (1418 männl., 507 weibl.) von der Arbeitsförderungsunterstützung. Da am 22. Juni die Zahl der Arbeitslosen auf 11.110 sich belief, ist ein weiterer Rückgang um 461 eingetreten. Im Laufe der Berichtswochen wurden wiederum von der Metallindustrie, dem metallverarbeitenden Klein- und Kleingewerbe, vom Holzgewerbe und zwar sowohl von Groß- wie Kleinbetrieben sowie vom Dampferbau zahlreiche Fach- und Hilfskräfte eingestellt. Die Erwerbslosigkeit ist infolgedessen weiter zurückgegangen. Im Gegenjag hierzu zeigt die Wirtschaft nur geringe Aufnahmefähigkeit für die noch in großer Zahl vorhandenen Kräfte der kaufmännischen und technischen Berufe.

Beranstellungen

* **Friedrichsparks-Konzerte.** Der Lehrgesangsverein Mannheim-Ludwigshafen gibt heute, Samstag sein Gartenkonzert. Der musikalisch hochgeschätzte Verein bietet durch die Wirkung seines stattlichen Sängerkörpers immer einen hervorragenden Kunstgenuss. Das Konzert ist für jedermann zugänglich. — Für morgen Sonntag gibt Kapellmeister E. Becker einen Wiener-Abend (Streichmusik). Bei der allgemeinen Volkstümlichkeit, der sich die Wiener Musik erfreut, darf mit einem sehr guten Besuch gerechnet werden. (Näheres siehe Anzeige.)

Abholen der Post

Wer seine Postfächer regelmäßig zugefickt erhält, darf solche dann im allgemeinen nicht abholen. Die Bestimmungen sind jetzt neu über Ausnahmen in die Dienstausweisung aufgenommen worden. Sie sind nur für gewöhnliche Briefsendungen, Zeitungen und Pakete zulässig, wenn es die Verkehrsverhältnisse des Postamtes gestatten. Es dürfen dann Empfänger, die ihre Pakete zugefickt erhalten, daneben Pakete, die nach Beginn der Zustellung eingegangen sind, regelmäßig abholen. Die Empfänger müssen eine Abholungserklärung niederlegen. Auch die gewöhnlichen Briefsendungen und Zeitungen der ersten Briefzustellung können abgeholt werden. Ohne Niederlegung einer Erklärung können Sendungen ausnahmsweise abgeholt werden, wenn es der Geschäftsverkehr des Postamtes erlaubt. Der Empfänger muß sich aber auch bei gewöhnlichen Briefsendungen ausweisen. Für Pakete kann eine Sondergebühr erhoben werden, wenn das Herauslösen durch besonderes Personal nachweisbar Mehrkosten verursacht.

*

* **zw. Versendung von Geld in gewöhnlichen Briefen.** Die Gewohnheit des Publikums, Geld und Geldwerte in gewöhnlichen Briefen mit der Post zu versenden, ist tief eingewurzelt. Sie beruht auf dem Vertrauen der Öffentlichkeit zur Post und auf der Erfahrung, daß gewöhnliche Briefe nur selten verloren gehen. Immerhin ist die Sicherheit der Postverkehrszeit im Postbetrieb noch nicht erreicht, auch das Publikum muß an der Gewohnheit mithelfen. Dazu bedarf es, daß es endlich mit der Gewohnheit bricht, Geldscheine in gewöhnlichen Briefen zu verschicken. Durch diese Versendungsart werden ungetreuen Elementen innerhalb und außerhalb der Postbeamtenschaft Anreiz und Mittel in die Hand gegeben, sich auf verhältnismäßig leichte und bequeme Weise Geld zu verschaffen. Briefkastenträuber, die kürzlich in einer Großstadt dingfest gemacht worden sind, haben offen zugegeben, daß es ihnen weniger um die auf den Briefen versteckten unentwerteten Freimarken, als darum zu tun gewesen ist, in den Briefen Geld oder Geldwert zu finden. Ihnen sind auch namhafte Geldbeträge in die Hand gefallen. Aber auch die Versendung von Geld in Einschreibebriefen ist nicht unbedingt sicher. Weht ein derartiger Brief verloren, so erfährt der Absender 40 M. Ersatz. Wird aber ein Einschreibebrief beraubt, so ist die Post nicht ersatzpflichtig, denn nach § 10 des Postgesetzes besteht die Haftung nur für den Verlust, nicht aber für die Beschädigung des Einschreibebriefes. Darum Vorsicht bei der Versendung von Geld.

* Die Gefährlichkeit des Tintenstiftes. Die Gefährlichkeit des Tintenstiftes ist, wie die „Umschau“, Frankfurt a. M., schreibt, nicht zu unterschätzen. Bekanntlich besteht der Tintenstift aus indifferentem Graphit, Tonerde und einem Farbstoff, der sich beim Abbrechen der Spitze schnell in der Körperflüssigkeit auflöst. Der befallene Bezirk bleibt im allgemeinen keimfrei, da auch vorhandene Keime durch den Farbstoff zu Grunde gehen. Der Vorgang ist also sehr merkwürdig; der Fremdkörper heilt weder ein, noch wird er, da er meistens sehr tief eindringt, ausgestoßen. Erst in erheblicher Entfernung vom Herd tritt Entzündung ein. Die Absonderung ist gering, aus der stets vorhandenen Hohlöffnung entleeren sich nur wenige Tropfen intensiv gefärbten Eudendekretes. Dagegen pflegt das Allgemeinbefinden empfindlich zu leiden. Fieber, Kopfschmerz, Appetitlosigkeit und schweres Krankheitsgefühl treten auf, der Patient macht einen „vergifteten“ Eindruck. Später werden auch die örtlichen Erscheinungen schwerer, zuweilen tritt auch Sumpfgeschwulst ein. Die Behandlung muß rücksichtslos auf die Entfernung des giftigen Fremdkörpers gerichtet werden. Die Umschneidung muß weit über den gefärbten Bezirk hinausgehen. Infolge der wohl wenig bekannten Gefährlichkeit des Tintenstiftes ist dieser grundsätzlich in der Schule zu verbieten, da er nicht in Kinderhände gehört. Der Erwachsene muß sich klar darüber sein, daß er mit dem Tintenstift sich und andere schwer schädigen kann, er muß ihn daher stets mit einer Hülse sichern.

Angelus Silesius

Der Todestag des großen Spruchdichters fährt sich heute zum 250. Male.

Erst seit kurzem begreifen wir die Größe der Barockdichtung wieder. Wo man früher nichts als unerträgliches Schwaun sehen wollte, ist uns jetzt wieder die Stärke der Empfindung nahe gerückt, wir begreifen wieder die große Spannung von Lebensfreude und Weltflucht, die die Dichtung des 17. Jahrhunderts beherrscht hat, und wir sind wieder in der Lage, die Größe und die Kraft dieser in Antikthesen sich formenden Kunst zu verstehen. Besonders nachdenklich sollte uns aber heute stimmen, daß das 19. Jahrhundert, das von der Größe der Dichtung des dreißigjährigen Krieges wenig wissen wollte, doch häufig Anaelus Silesius als Einzigen ausnahm. Rückschauend müssen wir heute sagen, daß dies ein Kennzeichen dafür ist, daß die Dichtung des Angelus Silesius schon nicht mehr reines Barock ist, daß in den Sprüchen und Liedern dieses Mannes, dessen Gedankens wir heute feiern, mehr lebt und ein anderes Weltgefühl sich schon Bahn bricht, als im Werk der gleichzeitigen Lebenden. Und dieses Zwischen-den-Reiten-Leben, dies Mehr ist es, das Angelus Silesius noch heute lebendig erhält, als Künstler und als Denker.

1624 wurde der junge Johannes Scheffer in Breslau geboren. Er kam früh mit den neuen Theorien der Dichtkunst, wie sie Opitz verkündet hatte, in Beziehung, er wanderte weit, studierte in Strakburg und Lunden, dann in Padua und kam zurück an den Hof von Vels im Bewußtsein, daß „mundus pulcherrimus nihil“, daß die Welt ein schönes Nichts sei, daß es alte, durch das Weltliche „hindurchzuschauen“ in eine Welt göttlicher Ordnung. In diesem Sinne schrieb er um die Jahrhundertmitte seine beiden großen Dichtungen, das große Liebesbuch Von der heiligen Seelenlust und das große Spruchwerk des Überbärtigen Wandermanns. Beide Dichtungen sind noch heute lebendiges Gut: von den Liedern ist manches in die Gesangbücher der Kirche übergegangen, und die Spruchdichtung ist Gemeingut der Gebildeten geblieben.

Worum ging es denn eigentlich in der Spruchdichtung des Überbärtigen Wandermanns? Es ging um die Formung eines mystischen Grundbegriffes, das Angelus Silesius von seinen Zeitgenossen übernommen war. Erstmalig finden sich im spätmittelalterlichen Gedankenschauplatz des Platon die Ideen, von denen die mystische Dichtung bis zu Rilke hin lehrt: Der Kosmos wird als eine Einheit gesehen, das Kleinste hat am Größten Teil, ein ununterbrochener Strom fließt von Gott über mannigfache Zwischenstufen bis zum Menschen, darum sind Gott und der Mensch unverwundbar, ist der Mensch göttlich und Gott weltlich, darum wird an den Menschen die Forderung gestellt, sich zu vergöttlichen.

Mensch was Du liebst, in das wirst Du verwandelt werden. Gott wirst Du, liebst Du Gott und Erden, liebst Du Erden.

Die Platonische Emanationslehre wurde auf zwei Wegen weiterentwickelt: einmal haben wir ein gelehrtes Fortleben der Gedanken, das besonders stark in den italienischen Früh-Renaissance-Akademien zu beobachten ist, dann haben wir ein theologisches Fortwirken in der deutschen Mystik des Mittelalters. Bei Eckhart etwa oder bei Sulo oder in dem sächsischen Tauler angeführten „Sang von der Bloßheit“ mit seinem erschütternden Refrain:

Ich bin entworden
Wer zumal entgeister ist,
Der mag nicht forcen.

Valentin Weigel, der schlesische Weisliche ist es gewesen, der theologisch-deutsches und gelehrts-italienisches Gut zu einem freibie. Nolentkrüger- und Schwemfelder-Bewegung halfen die Atmosphäre zu dieser Verbindung schaffen. Paratellus, Trithemius schufen die Verbindung von Gelehrsamkeit und Volkstümlichkeit, und so nimmt es nicht wunder, daß in dem von Ariea, Seuden und Glend heimgeluchten Lande die Stimmwundung zu mystischer Lehre, ob sie nun in Weigel oder in anderer Form auftauchte, allgemein wurde. Auf Weigels Schultern stand Abraham von Frankensberg, von ihm lernte der Götlicher Schuster Jacob Böhme, und auf den Schultern Jacob Böhmes wiederum steht Angelus Silesius.

Man kommt immer mehr dazu, dem Angelus Silesius die Originalität seiner Spruchweisheit abzuwahren. Wir wissen jetzt, wenn auch die Papiere immer noch unvollständig auf der Breslauer Stadtbibliothek ruhen, daß Daniel von Czepko und andere unter den adligen schlesischen Mystikern die Lehrer des Angelus Silesius gewesen sind, daß er sich angelehnt hat, gelernt hat, vielleicht übernommen und wiederholt, was sie gesagt. Aber ein entscheidend Neues bleibt doch in Werken des Angelus Silesius: er ging über die Mystik hinaus, er hat in seinen späteren Lebensjahren sich zum Dogma der Straße bekannt, er hat bereits gesehen, daß der Versuch, mit Hilfe der Mystik über den Streit der Konfessionen hinauszugehen, nicht möglich ist, daß oberhalb der kirchlichen Dogmen nicht eine mystische Allegation steht, er hat bereits die Scheidung des religiösen und des vernunftmäßigen Geltungsgebietes vorausgesehen, und so ist er zu einem der ersten Aufklärer geworden (wenn man Aufklärung in dem neuen, ganz weiten Sinne des Wortes begreift). Das ist das Reizvolle an Angelus Silesius: daß er zwischen den Zeiten steht, und das ist das Große an ihm, daß er noch einmal das alteste Gedankenamt des Barock zusammengefaßt und in eine große Form gefaßt hat, daß er, der letzte seiner Zeit, ihren ganzen Bestand noch einmal formulierte und als Künstler groß und schön aufbaute.

Dr. H.

Theater und Musik

© **Weimarer Nationalfestspiele für die Deutsche Jugend.** In der in Nr. 305 (6. Juli) unter dieser Überschrift veröffentlichten Einleitung, sendet uns die Direktion des Realgymnasiums II mit Realschule (Reifungsschule) folgende Berichtigung: „Die Leiter der Weimarerfahrt der Oberprimen der Reifungsschule, die Herren Prof. Sedold und Kinzig, stehen dem in der Absicht wohlgemeinten, sachlich aber lächerlichen und zum Teil unrichtigen Artikel eines Teilnehmers völlig fern. Die Schule mißbilligt das mit jugendlicher Unbesonnenheit ausgesprochene Werturteil über das Weimarer Nationaltheater, ein Urteil, das sachlich unbegründet ist und nur mit dem noch unentwickelten Verantwortlichkeitsgefühl des jungen Berichterstatters entschuldigt werden darf. Im übrigen haben die Weimarer Tage des deutschen Schillerbundes in den jugendlichen Herzen das Gefühl begeisterter und dankbarer Erinnerung hinterlassen: Erneut hat sich ihr hoher Erlebnis- und Bildungswert gezeigt.“

© **Dresdener Theaterbrief.** Im weiteren Verlaufe des Gastspiels des Wiener Burgtheaters am 10. ds. im Staatlichen Schauspielhaus zu Dresden erlebte man die reichsdeutsche Uraufführung der Komödie „Im Wirtshaus zum Pögel“ von dem Engländer Alfred Dufes, in deutscher Uebersetzung von Felix Salten. Nach einem lang anhaltenden Erfolg in seiner Geburtsheimat London ist das Stück im Repertoire der Wiener aufgenommen worden, wohl um der drei dankbaren Rollen willen, die es birgt. Denn die Handlung ist nicht reich an äußeren Vorgängen, sie gruppiert sich vielmehr ganz einfach und in drei kurzen Akten um eine schlichte Idee. Ein Edelmann fädel eine gemeine Intrigue ein, um sich Vorteile zu verschaffen. Aber das Opfer, eine Dame, die ihrem prinzipialen Liebhaber entflohen ist, und das Werkzeug, der eigene Diener des Ehevertrages, schlagen ihm ein Schnippchen. Der Weg, den er den beiden nach seinem Plan bereitet, führt zum Glück der zwei, die sich in Liebe finden. Im Wirtshaus bleibt der Edelmann als Pögelgegend zurück. — Nur wenig Personen weiß das Stück auf. Sie sind klar umrissen, ihr Dialog will nur charakterisieren und der Handlung dienen. So vollzieht sich die Komödie erfrischend schlicht und auch mit leiser Lustigkeit, allerdings ganz ohne Tief und packendes Geschehen. Die Darstellung der drei Hauptrollen ruhte in den Händen von Elise Wollgemuth, Paul Hartmann und Hermann Romberg, die unter Direktor Heines sorgfältiger Regie ihr hohes schauspielerisches Können glanzvoll entfalteten und reichen Beifall ernteten.

© **Der neue Intendant des Badener Stadttheaters.** Direktor Stroh vom Bärabruer Stadttheater, früher Leiter der Badenerischen Landesbühne, ist zum Intendanten des Stadttheaters in Baden gewählt worden.

Aus dem Lande

Die Unwetter im Schwarzwalde

OB. Bilingen, 8. Juli. Ein wolkenbruchartiges Unwetter ging vergangene Nacht über die ganze Gegend von Bilingen nieder. Das Wetter entlud sich hauptsächlich über den Ortsteilen Unterfirnach, Petersen, Neuhäusen, Niederschach und Fischbach bis nach Kottweil. Die Wassermassen hatten im Nu Straßen und Felder überschwemmt. In Peterszell kam sehr starker Hagel, Schlag dazu, so daß heute früh der Hagel an manchen Stellen noch 10-12 Zentimeter hoch lag. Felder und Gärten sind verwüstet. Auf der Straße Bilingen-St. Georgen schloß das Wasser so hoch daher, daß kleinere Autos nicht mehr weiterfahren konnten. Bei Niederschach wurden einem Landwirt von 52 Heuschnecken nicht weniger als 49 fortgerissen. In Fischbach mußte in zahlreichen Fällen das Vieh aus den Ställen getrieben werden. Durch das Hochwasser der Brigach wurde das Brigachtal zwischen Bilingen und Alengen in einen See verwandelt. Die Straße Marbach-Niedheim war unpassierbar. Die Keller zahlreicher Häuser sind überschwemmt. Die Bauern fischen heute morgen das Heu aus dem Wasser, soweit es noch zu erreichen war. In einer Bilinger Gartenwirtschaft wurden Fische und Stühle weggeschwemmt und eine neue Betonmauer durch die Gewalt der Fluren zerstört.

? Ladenburg, 8. Juli. Gestern Abend ereignete sich auf der Landstraße zwischen Ladenburg und Hoesheim in der Nähe des Stauwehrs Ladenburg, ein schwerer Motorradunfall. Ein Motorradfahrer mit Begleiterin, beide aus Neckarhausen bei Ladenburg, verunglückten durch Plagen eines Reifens des Motorrades. Dabei slog die Begleiterin so unglücklich über den Fahrer hinweg, daß sie sich einen schweren Schädelbruch zuzog. Der Fahrer selbst hatte nur leichte Verletzungen. Die beiden Ärzte von Ladenburg waren bald zur Stelle und legten der Verunglückten einen Rotverband an. Darauf wurde die Verunglückte von dem inzwischen eingetroffenen Krankenauto ins Krankenhaus nach Heidelberg verbracht.

Schwehingen, 8. Juli. Gestern nachmittag stieß die elektrische Straßenbahn Heidelberg-Schwehingen zwischen Plankstadt und Eppelheim mit einem Fuhrwerk zusammen. Der Wagen wurde umgeworfen, wobei der Fuhrmann unter den Wagen zu liegen kam. In erheblich verletztem Zustand wurde er mit dem Sanitätsauto in die Heidelberger Klinik verbracht. Der Vorstand des hiesigen Finanzamts, Regierungsrat Venz, wurde durch Erlaß des Reichspräsidenten zum Oberregierungsrat ernannt. Die Einwohnerzahl von Schwehingen betrug am 1. Juli 1927 gegen 9542 am 1. Juni 88. 38.

Jurtwangen, 8. Juli. Die wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich hier in den letzten Monaten wesentlich gebessert. Die Industrie, die über ein Jahr lang stark eingeschränkt gearbeitet hatte, ist seit längerer Zeit wieder zur vollständigen Wochenarbeitszeit übergegangen. Auch das Bauhandwerk ist jetzt stark beschäftigt. In einer ganzen Anzahl Umhauen, einem Wohnhaus-Bau und dem Bau des Postkraftwagenhofes ist nunmehr noch ein großer Erweiterungsbau des Rankenhauses gekommen, sowie der Wiederaufbau des im letzten Februar teilweise abgebrannten Krankenhauses. Eine Stadtparkanlage, die als Kostlandsarbeit ausgeführt wird, wird das Stadtbild wesentlich verschönern.

Aus der Pfalz

Schwere Unwetter in der Pfalz

* Landau, 8. Juli. Vorgehens Abend gingen über das Gebiet der Südpfalz und des Bezirks schwere wolkenbruchartige Gewitter nieder, die die ganze Nacht hindurch dauerten und große Mengen Hagel mit sich brachten. Aus verschiedenen Orten werden erhebliche Sachschäden gemeldet. Zum größten Teil wurden die Fernspreidleitungen gekörnt, so daß man erst heute Nachrichten über die angerichteten Schäden in den einzelnen Orten erhalten konnte. Große Blitzschäden wurden in der Annweiler Gegend angeichtet. Die schwerdetroffenen Bewohner der Südpfalz glauben wieder ein so schweres Unwetter erleben zu müssen, wie vor acht Wochen.

* Bad-Dürkheim, 8. Juli. Die Teilnehmer der Haupttagung deutscher Obst- und Gartenbauvereine unternahmen gestern eine Fahrt in das pfälzische Obstbaugelände und in die Rheinebene. Besichtigt wurde der große Obstmarkt in Freinsheim und die dortigen Versuchsfelder, sowie die Anlagen in Weisenheim a. S. Die Fahrt ging sodann nach Schifferstadt, wo die Gemüsesäuktion Erklärung fand. Auf dem Almburger Hof hatte der Beauftragte der D. G. Gartenindustrie Dr. Witten die Führung. Es nahmen an der Fahrt über 100 Fachleute des Obstbaues und zahlreiche pfälzische Obst- und Gemüsesäukter teil. Am 9. und 10. Juli findet in Bad-Dürkheim der 22. pfälzische Kreisfeuerwehrtag, verbunden mit der Feier des 75jährigen Bestehens der Dürkheimer Feuerwehr, statt. Am Samstag findet im Saale des Stadthauses die Sitzung des Kreislandesschusses statt. Abends 8 Uhr ist Begrüßungsabend in der Kurkolonnade. Die Hauptversammlung wird am Sonntag vormittag 9 Uhr abgehalten. Am Nachmittag findet ein Festzug durch die Stadt nach den Burkmartswiesen und Übungen der Feuerwehr unter Beteiligung der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz statt.

Sportliche Rundschau

Das internationale Tennisturnier in Mannheim

Der erste Haupttag ohne Überraschungen

Auch der Nachmittag des ersten Haupttages war von herrlichem Wetter begünstigt, so daß sämtliche Konkurrenzen bei lebhaftester Spielstärke gut gefördert werden konnten. Im Herren Einzel kam es bereits zu einigen interessanten Begegnungen, während sonst überall die Favoriten zu leichten Siegen kamen. In der Meisterschaft der Pfalz leistete Meindl, der Stuttgarter Spitzenpieler, Münchens bester Spieler Siedhoff heftigen Widerstand, unterlag aber dem ungemein sicheren Gegner dem Ergebnis nach ziemlich glatt. Dr. Fuhs kam nach einem leichten 6:0, 6:2-Sieg über Aloys gleichfalls in die zweite Runde und trifft hier auf Siedhoff. Im Damen Einzelspiel um die Meisterschaft von Süddeutschland bewies Fr. Weihe durch einen klaren Sieg ihr gutes Können, während die Doppelspiele der ersten Klasse noch ziemlich im Rückstand sind. Am Samstag nehmen die Kämpfe bereits vormittags ihren Fortgang. Die bedeutendsten Begegnungen sind zwischen Erwin und Osn, Dr. Fuhs und Siedhoff im Herren Einzel, wo auch Brenn erstmals in die Kämpfe eingreifen wird. Nachmittags trifft Dr. Bus auf den Sieger von Erwin-Osn und v. Kehrling auf den Sieger von Siedhoff-Dr. Fuhs. Bei den Damen interessiert vor allem das Eingreifen von Fr. Ledig, sowie die Begegnung Fr. Hemp-Dr. v. Peterg, also bereits eine ganze Reihe äußerst bedeutsamer Vorentscheidungen mit ungewissem Ausgang und sicherlich ausgezeichneten Leistungen.

Die Ergebnisse vom Donnerstag:

- Herreneinzel um die Meisterschaft der Pfalz: Siedhoff-Meindl 6:2, 6:0, Dr. Fuhs-Aloys 6:0, 6:2.
- Herreneinzel Klasse A: Böhlinger-Jordan 6:2, 7:5, Kaus-Scheel 6:1, 6:7, Lichtberger-Dr. Gauß 6:1, 6:1, Mann-Koßel 7:9, 6:2, 6:3.
- Herreneinzel Klasse B: Ruf-Troelisch 6:3, 6:1, Dr. Euler-Cahn 6:3, 6:0, Werner-Thomae 6:0, 6:0, Haber-Baer 6:4, 6:2, Wanschmidt-Dr. Dieber 6:2, 6:1.
- Dameneinzel um die Meisterschaft von Süddeutschland: Fr. Baer-Fr. Gligin u. Sp., Fr. Weihe-Fr. Köhler 1 6:1, 6:0, Fr. Euler-Fr. Willfort 6:0, 6:1.
- Dameneinzel Klasse B: Fr. Stöckl-Fr. Karcher 7:5, 6:3, Fr. Brandner-Fr. Wolf 6:4, 5:7, 7:5, Fr. Janus-Fr. Kaiser u. C., Fr. Köpfel-Fr. Harry 6:3, 6:3, Fr. Klein-Fr. Fuhs 6:1, 6:2, Fr. Jakob-Fr. Höfler 6:3, 6:3, 7:5, Fr. Böhm-Fr. Stelbel 6:2, 6:2, Fr. Janus-Fr. Brandner 6:1, 6:1, Fr. Janus-Fr. Schmitt 6:2, 7:5, Fr. Viktor-Fr. Hedderich 6:1, 6:0, Fr. Abeneuer-Fr. Böhling 6:2, 6:0, Fr. Clemm-Fr. Koh 6:1, 6:4, Fr. Laurette-Fr. Stüb 6:1, 6:3, Fr. Udel-Fr. Jakob 4:6, 6:7, 7:5, Fr. Janus-Fr. Dr. Gauß u. C., Fr. Viktor-Fr. Janion 6:3, 4:6, 6:4.
- Herrendoppel Klasse B: Wagner-Sober-Dr. Fischbein-Thomae 6:4, 6:3, Ruf-Rosenfeld-Wegner-Heymann 6:2, 6:3, van de Stadt-Durr-Laure-Alstadt 7:5, 4:6, 7:5, Krebs II-Taube-Stig-Rera 6:4, 6:3.
- Herren- und Damendoppel Klasse A: Fr. Hemp-Dr. Bus-Fr. Abeneuer-Wagner 6:1, 6:1, Fr. v. Mezuicel-Dr. Fuhs-Fr. Schanz-Rera 6:3, 6:1, Fr. Böhlinger-Böhlinger-Fr. Baer-Rosenfeld 6:2, 6:1.
- Herren- und Damendoppel Klasse B: Hirsch-Meuringer-Fr. Steiner-Pastor 7:5, 1:6, 6:0, Fr. Müller-Durr-Fr. Hedderich-Euler 1:6, 7:5, 6:3.
- Damendoppel: Fr. Krome-Fr. Abeneuer-Fr. Schmitt-Fr. Janit 6:2, 6:3, Fr. v. Peterg-Dittgenheimer-Fr. Krome-Fr. Abeneuer 6:0, 6:2.
- Junioreinzel für Knaben: Ruchwurm-Ritklaff 7:5, 6:0, Fuhs-Seligmann 7:5, 6:2, Reuther-Straus 6:3, 6:2, Karcher-Thieme 6:2, 6:1, Schwab-Loew 6:1, 6:2, Mann-Ruchwurm 6:1, 6:1, Fuhs-Weinberger 10:8, 6:4, Haber-Endre 6:0, 6:1.
- Junioreinzel für Mädchen: Müller-Eien 10:8, 2:6, 6:3, Schmitt-Wehmann 7:5, 2:6, 6:4, Karcher-Grhardt 6:3, 7:5, Durr-Pastor 1:6, 6:2, 6:1, Ruff-Schauer 4:6, 6:1, 6:2, Schmitt-Hirsch 6:3, 6:2, Clemm-Berthelmer 6:1, 6:3, Krafft-Simmermann 3:6, 6:3, 6:2, Clemm-Schmitt 6:3, 6:2.

Baden-Badener Autofestbewerb

Das Bergrennen

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Baden-Baden, 8. Juli.

Zum Baden-Badener Bergrennen braucht man nicht mehr weit hinauszufahren bis zum Kniebis, sondern dicht vor den Toren der Stadt, auf der neu hergerichteten Bergstraße von Geroldsau bei Baden-Baden über die Hüterhöhe zum Plättchen, geht das Bergrennen auf einer 11,8 Kilometer langen Strecke voran, auf einer Strecke, die längere Geradeabschnitte hat und darauf folgende scharfe, spitze Kurven, die also an Fahrzeugmaterial gleich hohe Anforderungen stellt wie an die Fahrer. Trotz des rechtlich frühen Beginns dieser Bergprüfung — ab 6 Uhr früh war die Strecke gesperrt — hatten sich doch erstaunlich viele Interessenten an der Bergstraße und ihren Kurven eingefunden.

Das mit Spannung erwartete Duell zwischen Mercedes-Benz und Bugatti, jenem äußert tief liegenden, einseitigen Bugatti-Rennwagen, auf dem Merz (Zürich) schon beim Wiesbadener Noreobergrennen siegreich gewesen war, war das Ereignis des Tages. Der schmale, einseitige Bugatti-Kompressor-Spezialwagen legte. Sein verblüffend leichtes Gewicht, seine große Wendigkeit, seine Bauart als Noreober-Rennwagen machte ihn auf dieser kurvenreichen Bergrennstrecke den langen, vierstieligen Mercedes-Benz-Sportwagen von vornherein überlegen. Merz fuhr ein sabelhaftes Rennen und war der weitaus schnellste des Tages, 11 Sekunden schneller, als der

beste Kenner dieser erstreckte, Kappler (Wernsbach), der nach einem Start mit seinem Simson-Supra zum zweiten Male in der Rennwagenklasse den Bugatti-2 Liter-Rennwagen mit Kompressor fuhr. Caraciel auf dem neuen Mercedes-Benz-6 Liter-S-Wagen war überlegener Sieger seiner Klasse, schnellster aller Sportwagenfahrer, aber erst Drittschnellster aller Fahrer.

Dieser Bugatti-Erfolg ist sportlich sehr beachtenswert, denn er steigert die Spannung zum Großen Preis von Deutschland, der ja zum Zweikampf Mercedes-Benz und Bugatti werden wird. Die Bugatti-Siege von Baden-Baden haben gezeigt, daß auf dem Nürburg-Ring nicht leichtlich mit einem Mercedes-Benz-Sieg zu rechnen sein wird, sondern daß die Bugatti-Fahrer als sehr, sehr ausdauernde Gegner gelten dürfen, wiewohl die Verhältnisse auf dem Nürburg-Ring für Bugatti nicht so günstig liegen, wie hier in Baden-Baden, weil auf dem Nürburg-Ring nicht Spezialrennwagen starten dürfen, sondern nur reguläre Sportwagen. Auch Kimpel auf Bugatti fuhr heute im Sportwagenwettbewerb ein ausgezeichnetes Rennen; er war sogar schneller als Walb auf Mercedes-Benz. Die zweitbeste Zeit aller Sportwagen fuhr Deilmann (Dortmund) auf Austro-Daimler; schnellster aller Tourenwagen war der Mercedes-Benz von C. G. von Wenzel-Mosau. Von den motorschwächeren Sportwagen waren der 1½ Liter Mercedes-Benz von H. Werner (Cannstatt) und der Simson-Supra von Karl Kappler die schnellsten. Von den teilnehmenden Damen vollbrachte Frau Wiliane Köhler (Hannover) auf ihrem Adler eine schneidende Sportleistung. Fr. Groß auf Opel war durch Kolbenbeschaden ge-handicapt und eine deutsche Prinzessin, die Prinzessin von Anhalt, die es für geeignet befand, in einem deutschen Wettbewerb einen französischen Ballon-Wagen zu fahren, sah ihren Wagen am Start in Flammen aufgehen: Verpöfungsbrand.

Die Ergebnisse der 11,8 Km.-Bergprüfung:

- Rennwagen über 2 Liter: 1. Joseph Merz (Zürich), Bugatti, 7:55,3; 2. Karl Kappler (Wernsbach), Simson-Supra, 8:06; 3. Womberger (Frankfurt), Bugatti, 8:21. — Rennwagen über 1 Liter: 1. Dr. Karrer (Zürich), Bugatti, 8:42. — Sportwagen über 5 Liter: 1. Rudolf Caraciel (Berlin), Mercedes-Benz, 8:00; 2. Wilb Walb (Mannheim), Mercedes-Benz, 8:25,8; 3. von Rofsch (Hannover), Mercedes-Benz, 9:30. — Tourenwagen über 5 Liter: 1. von Wenzel-Mosau, Mercedes-Benz, 9:32. — Sportwagen von 3-5 Liter: 1. Otto Sandel (Münster), Steyr, 10:00; 2. Fritz zu Hohenlohe-Ingolberg, Chrysler, 10:08. — Tourenwagen von 3150-5750 ccm: 1. Dr. Theo Schwarz (Mannheim), Mercedes-Benz, 12:00,4. — Sportwagen bis 3 Liter: 1. G. Deilmann (Dortmund), Austro-Daimler, 9:31,2; 2. Schlagintweit (Baden-Baden), Steiger, 10:50. — Tourenwagen bis 3150 ccm: 1. B. Schelling (Mainz), Sanela, 10:46,2. — Sportwagen bis 2 Liter: 1. Kimpel (Wernsbach), Bugatti, 8:16,17; 2. Brenner (Baden-Baden), Bugatti, 10:12,4. — Tourenwagen bis 2100 ccm: 1. Fritz Burgmann (Mannheim), Darrkop, 11:28,1. — Sportwagen bis 1½ Liter: 1. A. Werner (Cannstatt), Mercedes-Benz, 9:58,4; 2. M. Jäger (Wiesbaden), Bugatti, 10:30,1; 3. C. Andraea (Frankfurt a. M.), Bugatti, 10:35,1; 4. Kehrting (Bremen), Bugatti, 11:15,5; 5. Bl. Ilone Köhler (Hannover), Adler, 11:36,2. — Tourenwagen bis 1575 ccm: 1. Prinz zu Leiningen (Amorbach), Bugatti, 10:34; 2. Laaser (Dudenburg), Bugatti, 12:20. — Sportwagen bis 1100 ccm: 1. Wackermann (Mannheim), Pluto, 12:08; 2. Frau Mel. Edert (München), Amicar, 18:42,1. — Tourenwagen bis 1155 ccm: 1. Dr. Schanassa (Wiesbaden), Pluto, 12:16,4; 2. Büttemuth (Hannover), Schanassa, 13:02,3; 3. Fink (Groß (Baden-Baden), 14:47,2. — Sonderklasse: 2 Liter-Sportwagen ohne Kompressor: Karl Kappler (Wernsbach), Simson-Supra, 9:55,2.

Kritisch mag bemerkt werden: wieder einmal vielzuviels Klassen, vielzuviels Preisträger und eine Freiheit von Klassen, also eine Klasseneinteilung, die doch recht bedenklich ist. Ebenso ist in Anbetracht der Beteiligungsziffern die internationale Klasseneinteilung als durchaus abwegig zu bezeichnen, als absolut unspornlich, wenn nicht gar als Unfug, den wir erleben es erneut, daß „Siege“ im Alleingang errungen werden und daß die einzelnen Klassen lächerlich klein sind. Appell an die D.N.S.: Schafft eine Neueinteilung im Interesse des deutschen Autosports! Für internationale Rennen mag die gegenwärtige Massen-Klasseneinteilung anständig sein. Deutsche Wettbewerbe werden durch sie degradiert, weil kein Mensch solche Klassensteige gegen einen einzigen Gegner oder gar im Alleingang ernst nehmen kann. Sodann erhebt es sich die Bedenken, daß die einzelnen Fahrer sich ihre Klassen selbst aussuchen. In Wiesbaden z. B. ließ einer der Baden-Badener Tourenwagenfahrer seinen Sportwagen als Tourenwagen starten, in Baden-Baden desgleichen. Zwischendurch aber war derselbe Wagen das, was er fraglos auch ist, nämlich Sportwagen. Es geht wirklich nicht an, daß die einzelnen Herren Teilnehmer sich erst nach dem Programm ihre Konkurrenzen aussuchen, und wenn sie ihnen unbequem sind, in eine andere Klasse ummelden. Solche Fälle gab es auch in Baden-Baden. In Zukunft: fort damit und reiner Tisch!

S. Doerschlag.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli

Wasser-Beleg	2.	5.	6.	7.	8.	9.	Recher-Beleg	2.	5.	6.	7.	8.	9.
Schiffmühl	2,47	2,38	2,30	2,26	2,25	2,21	Mannheim	4,26	4,10	4,10	4,10	4,20	4,13
Rehl	3,5	3,47	3,44	3,44	3,40	3,42	Jagtlfeld	0,90	0,84	0,84	0,84	0,76	0,87
Wagau	5,25	5,20	5,17	5,13	5,13	5,17							
Wiesbaden	4,38	4,26	4,23	4,15	4,17	4,22							
Kaub	3,01	2,85	2,85	2,75	2,75	2,75							
Röln	2,79	2,62	2,62	2,50	2,55	2,56							

Wassertwärme des Rheins 15.5°

Herzschreiber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Koch, Neue Mannheimer Zeitung 6. u. 8. Mannheimer, 2. u. 2. Druckerei: Heilmann, Heilmann.

Verantwortlicher: Kurt Fischer — Druckerei: Heilmann, Heilmann. Für Postamt: A. K. Heilmann — Postamt: L. B. Kurt Fischer — Postamt: Heilmann, Heilmann. Für Postamt: A. K. Heilmann — Postamt: L. B. Kurt Fischer — Postamt: Heilmann, Heilmann. Für Postamt: A. K. Heilmann — Postamt: L. B. Kurt Fischer — Postamt: Heilmann, Heilmann.



Im Licht der Sonne

ist es sofort zu erkennen, ob Du Dein Haar richtig pflegst. Eine richtige Pflege aber, die den ganzen Zauber Deines schönen Haares entfaltet, ist nur möglich mit

AUXOLIN

KOPFWASSER

F. WOLFF & SOHN

gebort; aber auch viele hundert von ...

ber nur Gerhablung. Man kann nicht gerade sagen, dass ...

in den letzten Wochen des Jahres 1813 wurde die ...

Dussische Einquartierung in Cambhofen 1813

Die Dussischen Einquartierung in Cambhofen 1813 ...

Table with 2 columns: Name, Address. Lists names like 'Herrn v. ...' and 'Herrn ...' with their respective addresses in Cambhofen.

Genä

Heber die Hirschen der beispiellosen ...

Die einflussreichen ...

Die diplomatische ...

Die diplomatische ...

Man muss nicht ...

Man muss nicht ...

Das Doffen Napoleons I.

Die Doffen Napoleons I. ...

Die Doffen Napoleons I. ...

Die Doffen Napoleons I. ...

Gerichtszeitung

Die Totschlagsaffäre in Edingen vor dem Schwurgericht Mannheim

Der Angeklagte zu 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt

Bei Beginn der Nachmittags-Sitzung wird der Zeuge Schwarz nochmals vernommen und zwar dahingehend, ob es stimmen würde, daß der Angeklagte Jung geäußert habe, er würde etwas machen, daß ganz Edingen von ihm sprechen würde. Der Zeuge bejaht das. Daraus erhebt sich erster Staatsanwalt Dr. Feiler, um den Standpunkt der Anklagebehörde darzulegen:

Der Angeklagte sei ihm bekannt als ein bössartiger Schikaner und Querulant. Daß man Jung einmütig das Betreten des Rathhauses verboten habe, kennzeichne ja die Stimmung in Edingen zur Genüge. 1918 sei Jung bei der Staatsbahn wegen Unehrlichkeit entlassen worden. Außerdem sei er wegen Hehlerei bestraft. Bei der D.E.G., wo der Angeklagte dann angestellt war, wurde ihm der Dienst gekündigt, weil er statt zum Dienst zu kommen, auf die Ritzweide ging. Die Angabe des Jung, er sei in Karlsruhe gewesen, sei glatt erlogen. Der Staatsanwalt kommt dann auf den Hausverkauf Jungs und die sich daraus ergebenden Folgerungen zu sprechen. Wenn jeder Arbeiter so wohnen würde, wie Jung in seiner Wohnbarade, könne man von einer Wohnungsnot überhaupt nicht sprechen. Seit zwei Jahren wohnen die Familien Barth und Jung, die grimmig miteinander verfeindet sind, in den Baracken in der Gartenstraße beisammen. Immer mehr spitzen sich die Streitigkeiten zu. Am 4. Mai bearbeitete man sich gegenseitig mit Wollnadeln und Gartenhaken. In diesem Streit war der erschlossene Wilhelm Barth nicht beteiligt. Am 6. Mai kam es dann zu dem Hausverkauf Jungs. Dabei müsse erwähnt werden, daß Wilhelm Barth in keiner Weise erkennen ließ, daß er sich in die Angelegenheit mischen wolle. Fünfmal habe der Angeklagte seinen Revolver auf Barth abge-

drückt. Das sei ein Beweis, daß der Angeklagte den Barth absolut töten wollte. Es bestehe der starke Verdacht, daß Jung schon morgens den Revolver in die Tasche steckte, um einfach irgend jemand zu erschießen. Der Angeklagte sei ein schlimmer sozialer Schädling. Seine Tat sei um so unerhörter, da ein solcher Tagelöhner und Faulenzer wie Jung einen arbeitsamen Menschen umgebracht habe. Deshalb beantrage er wegen Totschlags eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren.

Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Schindler, nennt die Affäre eine Familientragödie und ein läudliches Sittenbild, das man gewohnt wäre in Italien oder Korsika. Am Schluß seiner Ausführungen bittet der Verteidiger, den Angeklagten wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zu verurteilen. Falls das Gericht auf Totschlag erkennen sollte, so bitte er um mildernde Umstände.

Nach etwa einstündiger Beratung verkündete der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Weiß, gegen 1/8 Uhr abends das

Urteil:

Der Angeklagte Jung wird wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode nach §§ 226-228 des Strafgesetzbuches zu 1/2 Jahren Gefängnis, unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren, verurteilt. Der Angeklagte hat die Kosten des Verfahrens zu tragen. Der zur Tat gebrauchte Revolver wird eingezogen.

In seiner Begründung hob der Vorsitzende hervor, daß Jung in unglaublich haltloser Weise den Einwirkungen der Inflation nachgegeben habe. Man habe ihm in der Zurechnung des Strafmaßes die Streitigkeiten mit der Familie Barth zugute gehalten. Um aber dem Angeklagten vor Augen zu führen, daß seine Tat eine recht verabscheuungswürdige war, habe man ihm die Ehrenrechte aberkannt.

Große Strafkammer

Dania- und Germania-Automat

Große Unregelmäßigkeiten wurden im Januar vorigen Jahres in der Geschäftsführung des Dania- und Germania-Automaten der hiesigen Automaten-Restaurant-Gesellschaft m. b. H. festgestellt. Die Gesellschaft errechnete den Schaden

auf etwa 40 000 M. Der Sachverständige stellte allein im Kassenbestand ein Mißverhältnis von 18 000 M. fest. Das Große Schöffengericht verurteilte den langjährigen verantwortlichen Geschäftsführer, den 56 Jahre alten Kaufmann Wilhelm Stumpf wegen erschwerter Urkundenfälschung in Tateinheit mit Untreue und wegen Betrugs und Vergehens gegen die Konkursordnung — die Gesellschaft mußte sich unter Geschäftsaufsicht stellen — zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 1 Woche. Der Angeklagte legte wegen der ihm zur Last gelegten Veruntreuung vorerwähnter 18 000 M. Berufung ein, ebenfalls der Staatsanwalt, der Strafverhütung beantragte. Stark bedrängt hatte der Angeklagte in der ersten Verhandlung das Fehlen der 18 000 M. zugegeben, aber sich damit herausgeredet, daß ihm das Geld gestohlen worden sei. Heute machte der Angeklagte geltend, diese 18 000 M. seien in der Kasse überhaupt nie vorhanden gewesen. Er habe sich nämlich aus übertriebenem Ehrgeiz dazu verleiten lassen, seine Einnahmen höher, als tatsächlich gehabt, anzugeben. Zum Ausgleich habe er natürlich auch fingierte Ausgaben schaffen müssen, und dies sei vermittelt der gefälschten Rechnungen geschehen. Die Gesellschaft sei also nicht geschädigt worden. Der Staatsanwalt beantragte Verurteilung zwecks Wadung einer Reihe von Zeugen, die über die lüppige Lebensführung des Angeklagten aussagen sollten. Das Gericht lehnte nach längerer Beratung diesen Antrag als unerheblich ab. Der Verteidiger Rechtsanwalt Schindler erbat um Freisprechung und verwies darauf, daß die Gesellschaft natürlich das größte Interesse an einer Verurteilung lediglich aus wirtschaftlichen Gründen habe, da sie ihre Forderungsklage gegen den Angeklagten auf dieses Urteil stützen wollte. Das Gericht hielt den Angeklagten wegen der 18 000 M. zwar für dringend verdächtig, aber nicht für überführt, und sprach ihn mangels Beweises wegen dieses Punktes frei, verurteilte ihn aber wegen erschwerter Urkundenfälschung, Untreue, Betrug und Vergehens gegen die Konkursordnung (Bilanzfälschung) zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten, ab 4 Monate Untersuchung. Der Staatsanwalt, dessen Berufung zurückgewiesen wurde, hatte 1 Jahr 8 Monate Gefängnis beantragt. Einem weiteren Antrag des Staatsanwalts auf sofortige Verhaftung wurde nicht stattgegeben.

Gottesdienst-Ordnung.

Evangelische Gemeinde

Sonntag, den 10. Juli 1927.

- In allen Gottesdiensten Kollekte für die Prokurationskirche Speyer.
Trinitatiskirche: 8.30 Uhr Predigt, Vikar Schilling; 10 Predigt, Vikar Reuß; 11.15 Uhr Kinder-Gottesdienst, Vikar Schilling; 11.15 Uhr Christenlehre, Vikar Reuß.
Jugendkirche: 11.15 Uhr Christenlehre, Vikar Eder.
Konfessionskirche: 10 Uhr Predigt, Defan Maler; 11.15 Uhr Kinder-Gottesdienst, Vikar Eder; 11.15 Uhr Christenlehre für Knaben, Defan Maler; 11.45 Uhr Christenlehre für Mädchen, Defan Maler; 6 Predigt, Vikar Reuß.
Christuskirche: 8 Uhr Frühgottesdienst, Vikar Reuß; 10 Uhr Predigt, Vikar Dr. Hoff; 11.15 Uhr Christenlehre, Vikar Dr. Hoff und Geh. Kirchenrat D. Klein.
Friedenskirche: 9.30 Uhr Predigt, Landeskirchenrat Bender; 10.45 Uhr Christenlehre, Landeskirchenrat Bender.
Johanniskirche: 10 Uhr Predigt, Vikar Emslein; 11 Christenlehre, Vikar Emslein; 11.15 Uhr Kinder-Gottesdienst, Vikar Schrupp.
Lutherkirche: 8.30 Uhr Frühgottesdienst, Vikar Dr. Schüb; 10 Predigt, Vikar Jundt; 11 Kinder-Gottesdienst, Vikar Dr. Schüb; 11 Uhr Christenlehre für Knaben, Vikar Jundt und Vikar Dr. Lehmann.
Melanchthonskirche: 10 Uhr Predigt, Vikar Ruckbaum; 11 Kinder-Gottesdienst, Vikar Ruckbaum; 11 Christenlehre, Vikar Rothenböfer.
Knechtelkirche: 10.30 Uhr Predigt, Vikar Reuß.
Dankenskirche: 10.30 Uhr Predigt, Vikar Reuß.
Friedenskirche: 9.30 Uhr Predigt, Vikar Reuß; 10.45 Uhr Kinder-Gottesdienst, Vikar Reuß; 11 Uhr Christenlehre für Knaben, Vik. Dr. Mal.
Kaiserliche: 9.30 Uhr Predigt, Vikar Dr. Hinf (Kollekte für den Landesverband evang. Volkvereine Baden).
Matthäuskirche Neckarau: 9.30 Uhr Predigt, Vikar Reuß; 10.45 Uhr Kinder-Gottesdienst der Südpfarr, Vikar Reuß; 1 Christenlehre der Südpfarr, Vikar Reuß.
Rheinan: 9.30 Uhr Predigt, Vikar Reuß; 10.30 Uhr Christenlehre für Mädchen, Vikar Reuß; 11.15 Uhr Kinder-Gottesdienst, Vikar Reuß.
Sandhofen: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Dürr; 10.45 Uhr Christenlehre für Mädchen, Vikar Dürr; 11.30 Uhr Kinder-Gottesdienst, Vikar Dürr.
Pauluskirche Waldhof: 8.30 Uhr Christenlehre für die Mädchen, Vikar Lemme; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Lemme; 10.45 Uhr Kinder-Gottesdienst, Vikar Lemme.

Wohngottesdienst:

- Trinitatiskirche: Mittwoch, 13. Juli, vormittags 7 Uhr, Morgenandacht.
Konfessionskirche: Donnerstag, 14. Juli, abends 8 Uhr, Bibel-Vorlesung, Vikar Reuß.
Lutherkirche: Mittwoch, 13. Juli, abends 8 Uhr, Andacht, Vikar Dr. Lehmann.
Melanchthonskirche: Mittwoch, 13. Juli, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Vikar Rothenböfer.
Pauluskirche Waldhof: Donnerstag, 14. Juli, abends 8 Uhr, Andacht im Konfirmandensaal, Vikar Lemme.

Bereinigete evangelische Gemeinschaften.

- Evang. Verein für innere Mission N. B. Stammstraße 15: Sonntag 11 Sonntagsschule; 5 Versammlung; 5 Jungfrauenverein; Dienstag 8 Frauenstunde; 8 U. V. I. M.; Donnerstag 8.15 Bibelstunde; K 2, 10; Sonntag 11 Sonntagsschule; 5 Jungfrauenverein; 8.15 Versammlung; Dienstag 4.30 Frauenstunde; 8 Männerstunde und U. V. I. M.; Donnerstag 8.15 Bibelstunde; Samstag 8.15 Bibelstunde U. V. I. M.; Schwefelbergstraße 90: Sonntag, 11 Uhr Sonntagsschule; 5 Uhr Jungfrauenverein; Dienstag, 8 Uhr Jungfrauen-Verein; 5 Uhr Frauenstunde; Donnerstag 8.15 Bibelstunde; Samstag 8 U. V. I. M.; Neuenheim, Leibstr. 19: Freitag 8.30 Frauenstunde; Neckarau, Bilsbergstraße 31: Sonntag, 1 Sonntagsschule; 8 Jungfrauenverein;

- Dienstag 8 Bibelstunde; Samstag 8 Bibelstunde des U. V. I. M.; Rheinau, Dänischer Tisch; Sonntag 1 Sonntagsschule; Mittwoch 8.15 Bibelstunde; Samstag 8 Bibelstunde des U. V. I. M.; Wellenstr. 12; Sonntag, 11 Sonntagsschule; Montag, 8 Jungfrauenverein; Dienstag, 8.15 Männer-Bibelstunde; Freitag, 8.15 Bibelstunde; Samstag 8.30 Jugendabteilung U. V. I. M.; Sandhofen, Kinderstube; Montag 8 Jungfrauenverein; Donnerstag 8.30 Bibelstunde; Eugenbergr, Gerwiesstr. 12; Sonntag 11 Sonntagsschule; Freitag 8.15 Bibelstunde; Waldhof, Kinderstube; Dienstag, 8.15 Bibelstunde; Neuenheim, unt. Kinderstube; Sonntag 8.15 Bibelstunde; Mittwoch 8.15 Bibelstunde; Seckenheim, Kinderstube; Mittwoch 8.15 Bibelstunde; Neckarau, Kinderstube.
Verein für Jugendpflege e. B. Hans Salem K. 4, 10: Sonntag 2 Sonntagsschule; 4 Jugendverein für 12 Mädchen im großen Saal, gleichzeitig Jungmännerkreis im Jungmännerheim; abds. 8 Vortrag für Jedermann; Dienstag abds. 8 Gebetsstunde; Mittwoch abds. 8 Männerversammlung; Donnerstag nachm. 4 Frauenversammlung, abds. 8 Frauenversammlung.
Landeskirchliche Gemeinschaft „Bethesda-Heim“, L. 11, 4: Sonntag, nachm. 4 Jugendverein; 8 Gemischte Versammlung; Dienstag abds. 8 Gebetsstunde; Mittwoch, abds. 8 Männerstunde; Donnerstag, nachm. 4 Frauenstunde; Freitag, abds. 8 Jugendverein.
Gemeindehaus der Evang. Gemeinschaft, U. 3, 23: Sonntag, 9 und 4 Uhr Freipredigt mit anschließ. Abendmahlsfeier von Prediger Rieger-Gannath, 11 Uhr Sonntagsschule, Mittwoch 6-7 Uhr Religionsunterricht, 8 Bibelstunde, Donnerstag, 8.30 Frauenmissionsstunde, 8 Jugendverein.
Dankens-Gemeinde, Max-Josefstr. 12: Sonntag, 10. Juli, 9.30 und 4 Uhr Predigt, 11 Sonntagsschule, Dienstag Jungfrauenverein, Mittwoch, abds. 8 Uhr Bibelstunde, D. Hofmeister.
Eidenschaftliche Vereinigung, Lindenhofstraße 14 (Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche): Sonntag, abends 8: Wortverkündigung; Gemeinschaftspflege Steeger; Montag, abends 8 Frauenstunde; Dienstag, abends 8 Jugendbund für entschiedenes Christentum (junge Männer), Mittwoch, Bibelstunde; Donnerstag, abends 8 Jugendbund für junge Mädchen; Freitag, abends 8: Übung des Gemeinschaftschor.
Die Heilarmee O. 1, 15: Sonntag vorm. 9.30 Singschule-Versammlung; Sonntag u. Mittwoch 8 Gebetsversammlung; Freitag 8 Singschule-Versammlung; Sonntagsschulen: Sonntag 11 u. 8.30; Mittwoch 8; Donnerstag 4 Lebensbund.

Methodisten-Gemeinde

- Eben-Ezer-Kapelle, Kagarienstr. 26: Sonntag, 10. Juli, vorm. 9.30 Uhr Predigt; 10.45 Sonntagsschule, Montag, abds. 8 Andacht für Männer und Jünglinge, Dienstag, abds. 8 Bibelstunde.
Jugendheim (E. Hospiz), F. 4, 8: Sonntag, abds. 8 Uhr Predigt.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 10. Juli 1927.

- Obere Pfarrkirche (Jesuitenkirche): 5 Uhr Frühmesse; von 6 Uhr an Beichtgelegenheit; 6 hl. Messe; 6.45 hl. Messe; 7.30 Singmesse mit Predigt; 8.30 Kinder-Gottesdienst mit Predigt; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt und Amt; 11 hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr: Christenlehre (1.45 Christenlehre für den 3. und 4. Jahrgang der Jünglinge im Saale des Pfarrhauses); 2.30 Herz-Maria-Bruderschafts-Andacht mit Segen; abends 7.30 Uhr: Aloisius-Andacht mit Predigt, Prozession und Segen.
St. Sebastianuskirche — Untere Pfarre: 6 Uhr Frühmesse und Beginn der Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt und gemeinf. Kommunion der männlichen Jugend; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt und Amt; 11 Uhr Kinder-Gottesdienst mit Predigt; 2 Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Herz-Jesu-Andacht mit Segen; 7.30 Aloisius-Andacht mit Predigt.
Heilig Geistkirche Mannheim: Vierter Aloisiussonntag; 6 Uhr Beicht; 7 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt, gemeinsame Kommunion der Jünglinge und Jungmänner; 9.30 Predigt und Hochamt; 11 hl. Messe mit Predigt; 2 Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

- Heiliggeistkirche: Kommunionssonntag der Jünglinge; von 6 Uhr an Beichtgelegenheit; 6.30 Frühmesse gemeinsame Kommunion der männlichen Jugendorganisationen; 8 Singmesse mit Predigt; gemeinsame Kommunion der Jungfrauenorganisation; 9.30 Predigt und Amt; 11 Singmesse mit Predigt; 2 Christenlehre der Jünglinge; 2.30 Herz-Jesu-Andacht mit Segen.
Kath. Bismarckhospital: 8.30 Singmesse mit Predigt, anal. Kommunionsgottesdienst; abends 6 Uhr Aloisiusfeier des Kommunions.
Herz Jesu-Kirche Neckarhadi-Bez.: 6 Uhr Frühmesse; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt und Bundeskommunion der Jünglinge; 9.30 Predigt und Amt; 11 Kinder-Gottesdienst mit Predigt; 11.45 Christenlehre für die Knaben; 2.30 Herz-Jesu-Andacht m. Segen.
St. Bonifatiuskirche Neckarhadi-Bez.: (Jugend-Sonntag); Eucharistiefeier des Jungmännerbundes mit Frauenmesse; 6 Uhr Frühmesse mit Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe mit Generalkommunion der gesamten männl. Jugend; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Beichtgottesdienst; Hochpredigt, lehreriertes Hochamt mit Erntedankfest, Leben und Segen; 11 Singmesse mit Predigt; 2.30 Herz-Jesu-Andacht.
St. Josef-Kirche Lindhof: 6 Uhr Generalkommunion des Dienstbotenvereins; 7 Generalkommunion des Jungmännerbundes, des Jugendvereins und der schulpflichtigen Kommunikantenknaben (Jugendsonntag); 8 Singmesse mit Predigt; 11.15 Singmesse mit Predigt; 11.30 Christenlehre für die Jünglinge; 2 Herz-Jesu-Andacht mit Segen; Jugendkollekte.
St. Jakobskirche Neckarau: 6.45 Frühmesse mit Generalkommunion der Jungfrauenorganisation und des Jungmännerbundes; 8 und 11 Uhr Singmesse mit Predigt; 8.30 Hochamt mit Predigt; 2 Herz-Jesu-Andacht, verbunden mit Aloisius-Andacht.
St. Franziskus-Kirche Mannheim-Waldhof: 6 Uhr Beicht; 7 Rosenkranzmesse mit Frühpredigt (Generalkommunion der Jungfrauenorganisation); 8.15 Uhr Amt und Predigt in der Kapelle der Spiegelfabrik; 9.30 Amt und Predigt; 11 Singmesse und Homilie in der Kapelle der Spiegelfabrik; 11 Schüler-Gottesdienst mit Predigt und Singmesse; 1.30 Christenlehre für die Jünglinge und Weiber; 7.30 Aloisius-Andacht mit Segen.
St. Antonius-Kirche in Käferial: 6 Uhr Beicht; 6.30 Frühmesse mit Monatskommunion für Jünglinge u. Jungmänner; 8 Schüler-Gottesdienst mit Predigt; 9.30 Predigt mit Amt; 2 Andacht mit Segen; 8 Aloisius-Andacht.
St. Bartholomäuskirche Sandhofen: 6.30 Uhr Beicht; 7 Frühmesse; 8.30 Schüler-Gottesdienst mit Predigt; 10 Predigt und Amt; 1.30 Christenlehre für Jünglinge und Herz-Jesu-Andacht.
Peter und Paul, Neuenheim: 6.30 hl. Beicht; 7 Frühmesse; 8.15 Schüler-Gottesdienst; 9.45 Hauptgottesdienst; 1.15 Christenlehre für die Jünglinge; 1.45 Corporis-Christi-Bruderschaft.
St. Antonius-Kirche Rheinau: 6.30 Beicht; 7.30 Frühmesse mit Monatskommunion der Männer und Jünglinge; 9.30 Hauptgottesdienst darnach Christenlehre; 2 Herz-Jesu-Andacht.
St. Regis-Bez. Seckenheim: 6.30 Beicht; 7.15 Frühmesse mit Monatskommunion der Männer und Jünglinge; 9.30 Hauptgottesdienst und Christenlehre für die Jünglinge; 12-1 Bäckerei; 1.30 Uhr Andacht.

Alt-Katholische Gemeinde (Schloßkirche)

- Sonntag, 10. Juli, vorm. 10 Uhr: deutsches Amt mit Predigt.
Christengemeinschaft.
Sonntag, 10. Juli, in der Lang-Kapelle, Lindhof: Die Menschenweihhandlung; 11.15 Sonntagsschule für Kinder; abds. 8.30 Uhr im Vortragsaal L. 11, 21. v. t.: Dessenlicher Vortrag „Johannes als Freund des Bräutigams“, G. v. Sterk. Mittwoch, 13. Juli, 8.15 Uhr im Vortragsaal L. 11, 21. v. t.: Offener Gemeindeabend, Dienstag, 7 Uhr, Freitag, 8.30 Uhr in der Lang-Kapelle Menschenweihhandlung.

Freireligiöse Gemeinde.

- Sonntag, 10. Juli, vorm. 10 Uhr: Waldandacht, geleitet von Pred. Dr. Karl Weiß auf dem Höhenstein bei Weinheim unter Mitwirkung des freireligiösen Singchors. Abfahrt der Gemeindeglieder am Hauptbahnhof vorm. 7.24 Uhr (Sonntagskarte nach Weinheim).

ALLE DRUCKSACHEN

angefangen von der kleinsten Arbeit bis zur umfangreichsten u. werbekräftigsten Druckschrift liefert in vorzüglicher Ausführung in Buchdruck oder Steindruck, die

DRUCKEREI DR. HAAS

Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H.

Statt Karten.

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt teilen wir allen Freunden und Bekannten mit, daß nach kurzem Krankenlager mein lieber, herzenguter Mann, unser treubesorgter Vater, Bruder u. Schwager, Herr

Alfred Häbler

Buchbindermeister

heute sanft entschlafen ist.

Mannheim, Ludwigshafen a. Rh., Memmingen, 8. Juli 1927.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Marie Häbler geb. Oexle mit Töchtern

Die Beerdigung findet am 11. Juli nachm. 3 Uhr in Mannheim statt.

Danksagung.

Für die zahlreichen wohlthuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie für die reichen Blumenspenden und trostreichen Worte des Herrn Vikar Karle bei dem Tode unseres unvergeßlichen Sohnes, Bruders und Bräutigams, der uns auf so tragische Weise entrissen wurde, sagen wir unseren innigsten Dank.

MANNHEIM, Juli 1927.

Wilhelm Schwender u. Frau Emma geb. Goedicke

Otto Schwender

Marta Jung (Braut)

Familie Lorenz Jung, Eichendorffstraße 22.

Bekanntmachung.

Die Generalversammlung vom 14. Juni 1927 hat beschlossen, das Kapital unserer Gesellschaft von nom. RM. 20.540.000.— auf nom. RM. 10.000.000.— herabzusetzen. Der Besatz ist am 1. Juli 1927 in das Handelsregister eingetragen worden. Um der Vorchrift des § 269 H.G.B. zu genügen, fordern wir hiermit unsere Gläubiger auf, ihre Forderungen anzumelden. Berlin, den 6. Juli 1927. Rhonania-Kunheim Verein Chemischer Fabriken Aktiengesellschaft.

Amtliche Bekanntmachungen

Stroßensperre betr. In Ausführung unserer Bekanntmachung vom 18. 6. 27 wird bekannt gemacht, daß auch die Straße von Dackenheim nach Reilingen wegen Verarbeiten von Grabarbeiten auf die Dauer von ungefähr 1 Woche, ab Montag, den 11. ds. Mts. gesperrt wird. Die Umleitung des Verkehrs erfolgt von Schwellingen aus über Reilich nach Altkühheim und Reilingen. 17 Mannheim, den 8. Juli 1927. Städtisches Bezirksamt — Abteilung V. —

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim Altersheim der Stadt Mannheim

Reckartplatz — Lindenhof. Das städtische Altersheim wird am 1. Oktober eröffnet werden. Es ist zunächst für solche Personen bestimmt, die eine Wohnung in Mannheim freimachen. Es werden abzugeben: 11 24 Einzelzimmerwohnungen mit Kochgelegenheit zum Preise von 21 RM. monatlich, 48 Zweizimmerwohnungen mit Kochgelegenheit zum Preise von 33 RM. monatlich, außerdem 20 für zwei Personen bestimmte größere Zimmer ohne Kochgelegenheit zum Preise von 24 RM. monatlich. Die Anhaber verkönnen sich selbst. Nur solche Personen, die pflegebedürftig sind und daher eigenen Haushalt nicht führen können, können aus der Anhaltfläche gegen Vergütung verkönnen werden. Die Anhaber haben Anspruch auf Mitbenutzung der Gemeinschaftsräume (wie Pflanzgarten usw.) und des Gartens. Solche Personen, die das 55. Lebensjahr bereits erreicht haben, werden vorrangweise berücksichtigt. Nähere ist aus den Vorderzügen zu ersehen, die im Zimmer No. 40 des Rathauses während der Dienststunden abgeholt werden können. Der Oberbürgermeister:

Verkäufe.

Schönes Haus

in bestem Zustande, in der Laurentiusstr. zu verkaufen. 3 Zimmer, 2 Bäder, ferner getrennt werden durch Ammob. Pflanzgarten, U. 2, 19, Tel. 21 270. *1410

„Frer“ - Motorrad

m. „Royal“-Benzinmotor, 500 ccm, 3/4 PS., sehr neu, sehr preiswert zu verkaufen. 83105 Schnell Büro: Rhein-Verkehr, Wohnung: Reusheim, Neuenhaderstraße 2.

Weg. Kautsch. d. Haushalts verkauften preisw. 1 Speisezimmer eichen, 1 Herrenzimmer eich., 1 Schlafzimmer eichen, 1 weiße Küche, Geschirz, Bilder, Teppiche, Gas- u. Badofen, neu, sehr, Kurgarder, etc. Anna, u. X V 50 a. d. Gell. *1400

Büchergeschäft, 125x185, Tisch, 2 Rohrstühle, Küchenschrank billig zu verk. *1800 Lange Hiltcherstr. 47, 5. Stock links. *1400

Hand-Koffer

Table with 4 columns: Size (60, 65, 70, 75 cm) and Price (6.90, 7.50, 8.00, 8.50 Mk.).

Behrend & Co. m. b. H.

Heidelberger Straße 7, 8

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Arbeitsvergebung. Die Lieferung von Schulbüchern für Volk- und höhere Schulen soll vergeben werden. Nähere Auskunft Rathaus N 1, Zimmer No. 122, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, gegen Erstattung der Selbstkosten erhältlich sind. Einreichungstermin für die Angebote: Montag, den 18. Juli 1927, vorm. 9 Uhr, Rathaus N 1, Zimmer 124. Godtsbaum.

Arbeitsvergebung.

Tänzerarbeiten für Neubau Altersheim, Reckartplatz. 21 Nähere Auskunft im Rathaus Altersheim, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, gegen Erstattung der Selbstkosten erhältlich. In Betracht kommen Unternehmer mit dem Anforderungsbuchstaben 0 bis einschl. 9. Einreichungstermin für die Angebote: Freitag, den 15. Juli 1927, vorm. 9 Uhr, Rathaus N 1, Zimmer 124. 21 Godtsbaum.

Arbeitsvergebung.

Erdb. und Aufstellungarbeiten (ca. 11 000 cbm) für die Untermauerarbeiten und die Umfassung Jolly-Straße. 44 Angebotsvordrucke sind gegen eine Gebühr von 2 RM. beim Tiefbauamt, Abt. Straßenbau, R 5, Zimmer 73, erhältlich. Dasselbe können auch die Pläne eingesehen werden. Öffnung der Angebote: Samstag, den 16. Juli 1927, vormittags 11 Uhr, Zimmer 73, Stadt, Tiefbauamt.

Hans Schober

Q 7, 10 u. 15 Tel. 82325 Plissee, Kunstplissee aller Art, hergestellt auf den neuesten Maschinen — anerkannt größte Haltbarkeit, Anfertigung in einigen Stunden. Kurbel-, Maschinen-, Hand- u. Perstickereien, Zickzack- u. Hohlraum-Monogramme. *102

Vermischtes

Wanzen

Flibbe, Schwaben etc. rotten Sie samt Brut radikal aus durch die „Wanzen-Vertilgungs-Essenz“ Preis a. Fl. Mark 1.— aus der Kautschuk-Fabrik 2580 Th. von Eichstr. 14, 13/14

Nähmaschinen

repar. u. vert. Knaben, L. T. 8, Teleph. 23 493. Basler-Seile sämtliche Marken Kraft 8412 Hauptgeschäft H 1, 3 Breitenstr. u. Filialen

Neu neue eig. Zigarr. Einrichtg., Kadentische, Baskom., Raffensche, Schreibeisig, Dima u. a. m. R. 6, 4, 2. Stock, 83861

Ankauf

getrag. Kleider Stoffe, Zahngelbes, Obfeld F, 5, 4 Tel. 20091

RADIO-

Apparate, Bestände, usw. sämtl. Einzelteile bei Fr. Hoffmann, P 2, 8a, Kuck-Ladenstr. Teleph. 29 287. *138

Offene Stellen

Süddeutsche Kohlen-Handlung sucht sofort oder später tüchtigen Reisevertreter für Baden mit guten Beziehungen zu Industrie und Handel. Angebote unter M M K 1598 an Aln Hansenstein & Vogler, Mannheim Ea166

Gesucht General-Vertreter für einen guiegehenden patentierten Massenartikel für Mannheim und Umgebung. Angebote unter X J 198 an die Geschäftsstelle ds. Bl. B3124

Tüchtige Vertreter für den Verkauf von Weinbränden, Fruchtsäften und Edellikören die bei der in Frage kommenden Ausschauft eingeführt sind. Gegen hohe Provision gesucht. Weinbrennerei S. Loewengardt Heilbronn a. N.

Lager-Verwalter von größerem Industrie-Unternehmen in Rheinau gesucht. Mehrjährige Erfahrung und beste Zeugnisse über gleichartige Posten Bedingung. Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und kurzem Lebenslauf erbet. unter G M 133 an Rudolf Mosse, Mannheim. Em33

Wir suchen für Mannheim und umliegende Orte einen Vertreter Bedingung ist, daß der betreffende Herr schon seit Jahren in der Trikotagenbranche reist, bei den Waren- und Kaufhäusern, sowie Detailleuten bestens eingeführt und vor allem im Artikel Fachmann ist. Nur bestempfohlene durchaus zuverlässige Herren wollen. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lichtbild einreichen unter Aufgabe von Referenzen an Trikotagenfabrik Müller & Horn A.-G. Chemnitz, Sa., Zwickauerstr. 75

Ludwigshafener Eisengroßhandlung sucht Reisenden für Maschinen und Werkzeuge. Angebote unter M M T 1611 an Aln Hansenstein & Vogler, Mannheim.

Gesucht werden: Pferdewächter, landw. Arbeiter, von 16 bis 40 Jahren, familiäre mit Jeugnissen, junge Kontoren, Schneider für Konfektion (Federbelleidg.), junge Friseur, m. u. ohne Kost u. Wohn. Buchbinder, Spezialist im Sticken-schneiden, Bohrwerkdreher, Grobdrucker, Karussellmacher, Revolverdreher, Herkenschleifer, Handstreichler, Maler, Glaser (Machmenmacher), Glaser, Modelierer für Handentwässerung, Modelldreiner. Arbeitsamt Mannheim — Abt. Facharbeiter N 6, 3 und R 5.

Bezirksleiterin gesucht von def. Verbandhaus für Verbindungen usw. nach Maß an Private. Arbeitskreis, Damen, d. eine sich Lebenserkenntnis mit hoh. Einkommen suchen. bereits vorliegend, nachweisb. Erfahrungen bei abnl. Tätigkei u. die in der Lage sind, einem ardh. Bezirk mit ausüben. Stellenantritt vorzuziehen, werden besora. Angebote unter X H 107 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *1746

Für Mannheim und Umgegend jüngerer Reisender gesucht. A. Verkauf v. Waren, Artikel u. Provisionen von erster Klasse für sofort.

Nur durchaus zuverlässige, solide, fleißige Herren mit tüchtigem Verkaufstalent finden Berücksichtigung. Ausführliche Beschreibung mit Bild, Zeugnisabschriften, Referenzen, u. Altersangabe erbeten unter Y L 185 an die Geschäftsstelle. *1975

Reisende (Herren oder Damen, nicht unter 25 Jahr.) zum Besuch v. Detailhandlung mit Fakturwarenen gen. hohe Besoldung gesucht. Angeb. unter Y K 184 an die Geschäftsstelle. *1917

Vertreter gesucht zum Besuch der Kuto, u. Motorradfabrik in Baden, mögl. Chauffeur und Selbstfahrer. Meldung: Sonntag vormittags *1907 Langstr. 33, part. 11a.

Junge Bürogehilfin, Anfängerin, mit guten Schulzeugnissen sofort gesucht. Angebote m. Zeugnisabschriften unter Y O R. 185 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. 2580

Fleißiges, ehrliches Alleinmädchen in gut. Haushalt sof. gesucht. L. 14, 11, 2 Tr. *1082

Bedeutendste konzernfreie Margarinefabrik mit erstklassig. Qualitätsmarken sucht für Mannheim und Umgebung einen tüchtigen, gut eingeführten VERTRETER zum Besuche der Kolonialwaren- und Bäckerkundschaft. Angebote mit Angabe von Referenzen werden unter V J 133 an die Geschäftsstelle erbeten.

Wir suchen gegen hohes Gehalt sehr befähigte erste Verkäuferinnen für unsere bedeutende Spezial-Abteilung Damen-Konfektion Bestens empfohlene Damen wollen gef. ausführliche Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche einreichen. Theodor Althoff, Dortmund

Jüng. Ingenieur oder Techniker für ein Tiefbau-Unternehmen in Süddeutschland gesucht. Erfahrungen im Wasserwerkungs-wesen, in Brunnen- und Grundwasser-senkungsanlagen erwünscht. Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter X R 186 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Achtung! Gäbler, Gaßler(in) für grohart, erhalt. täglich. Bedarfartikel, der in sein. Laden zu haben, gesucht. Stellen Sie sich, die Hausfrau wartet darauf. In hoh. Anzahlverke Rhein-Verkehr, Tel. 58 (Suff. 11144.) B3125

Gesucht u. Charlottenburg-Berlin i. herrsch. Daus. selbst. Köchlin nicht über 40 J., mit langjähr. Bezug., hoh. Lohn, Reisevergütung. Vorh. am 3-4 Uhr bei Frau Dir. Ribel, Hiltcherstr. 28. B1722

Selbständige Friseurin sof. gesucht bei hohem Lohn. Ang. u. E O 18 an die Gesch. B3121

National-Theater Mannheim.
 Samstag, den 9. Juli 1937
 Vorstellung Nr. 512, Miets B. Nr. 40
 Neu einstudiert:
Pygmalion
 Komödie in fünf Akten von Bernard Shaw
 In Szene gesetzt von Erich Durr
 Bühnenbilder: Heinz Grete
 Anfang 7 1/2 Uhr Ende 10 Uhr
Personen:
 Frau Higgins Helene Leydenius
 Professor Henry Higgins Willy Birgel
 ihr Sohn Ernst Langbein
 Alfred Doolittle Ernestine Costa a.G.
 Eliza, seine Tochter Helene Blankenfeld
 Frau Eynsford Hill Lotte Schwarzkopf
 Clara, Freddy, ihre Kinder Raoul Alster
 Oberst Pickering Johannes Heins
 Frau Pearce Julia Sanden
 Ein Bummler Fritz Linn
 Einsarkasischer Zuschauer Karl Haubenreißer

Neues Theater im Rosengarten
 Samstag, den 9. Juni 1937
 Für die Theatergen. d. Bühnenvolksbundes
 (Ohne Kartenverkauf) Abt. 7-12 (von Abt. 7
 Nr. 396-590) (von Abt. 13 Nr. 551-555),
 Abt. 234-283, 261-263, 271, 401-411, 414-416
 420, 451-515, 516-520, 529-530
PAGANINI
 Operette in 3 Akten von Paul Knepler und Beld
 Jenbach. Musik von Franz Lehár. In Szene gesetzt
 von Alfred Landory. Entwurf und Einstudierung
 der Tänze Alfred Landory. Musikalische Leitung
 Gustav Mannebeck.
 Anfang 7 1/2 Uhr Ende 10 1/2 Uhr
Personen:
 Maria Anna Eliza, Fürstin Friedel Dann
 Fürst Felice Nachschloch Arthur Heyer
 Nicolo Paganini Helma Neugebauer
 Bartucci, sein Impresario Hugo Voisin
 Marchese Giacomo Pimpinelli Walth. Friedmann
 Grafin De Laplace, Hofdame Elise de Lank
 Bella Girelli, Primadonna Margit Stoehr

Künstlertheater Apollo
 Bühnenspielform vom 16.-17. Juli:
 Sonntag, 8.15 Uhr: Zum letzten Male: „R u t
 D u“, Operette in 3 Akten von Walter
 Rolfe.
 Montag, den 11. Juli um folgende Tage:
 „R o s c o t t e n“, Operette in 3 Akten
 von Walter Bromme.

Im Apollo-Theater
 heute und morgen die 2 letzten Vorstel-
 lungen, jeweils abends 8 1/2 Uhr, von
„Nur Du“

Voranzeige! Montag, den 11. Juli 8.15 Uhr
Voranzeige! Montag, den 11. Juli 8.15 Uhr
Mascottchen
 Operette in 3 Akten von Walter Bromme.
 Hauptdarsteller:
 Emmy Wübbeling, Hans Ritter, Fritz Heyse,
 Hedda Burger, Kurt Seifert.
 Vorverkauf Theaterkasse 10-11 Uhr und
 ab 8 Uhr, bei Heckel, O 3, 10, Musikhaus
 P 7, 14, Watt-Express-Café Bahnhof-Neckar-
 stadt u. Reise-Büro Kohler, Ludwigshafen
 am Rhein. 5313

ALHAMBRA
 Nur noch kurze Zeit!
 Der Film von Qualität und Niveau!
Der Meister der Welt!
 Nach dem Roman von Werner
 Scheff, „Die Meisterschaften
 des Walter Issing“.
Schönes Beiprogramm!
 Anfangzeiten: 3.00, 4.30, 5.00, 7.00, 9.30 Uhr

Tanzschule des Nationaltheaters
 In die Tanzschule des National-
 theaters, welche unter Leitung von Ballett-
 metrixin Kinnie Düns Böglinge zu guten
 Bewegungsfähigern und Tänzerinnen heran-
 bildet, werden für die kommende Spielzeit
 noch Mädchen und Knaben aufgenommen.
 Anmeldungen am Dienstag, den 12. Mitt-
 woch, den 13. und Donnerstag, den 14. Juli,
 nachmittags von 5 bis 7 Uhr im Ballettsaal
 des Nationaltheaters.
 Für den Bewegungsdor des National-
 theaters werden noch junge Damen und Her-
 ren gesucht.
 Anmeldungen am Montag, den 11. d. d.
 10.15, 6 bis 8 Uhr abends im Ballettsaal des
 Nationaltheaters.
 Der Intendant.

Scala
 Meerfeldstr. 56/58 Tel. 26940
 Morgen Sonntag letzter Tag!
Die Weber
 in Fachkreisen genannt:
Der Deutsche Potemkin
 In der Tat ist die Regie Friedr. Zelinks mit
 der des Russen Eisenstein zu vergleichen.
 Anfang 5 Uhr. Sonntags 4 Uhr. Letzte Vorst. 8.30 Uhr.

Friedrichspark
 Samstag, 9. Juli, abds. 8 Uhr
Garten-Konzert
 des Lehrergesangsvereins M.-L.
 Eintritt: 50 Pfg., Parkabonn. 40 Pfg.
 Sonntag, 10. Juli
2 KONZERTE 2
Wiener-Abend
 Eintritt 50 Pf. — Kinder 25 Pf. 8172

Versteigerung.
 Wegen Geschäftsaufgabe versteigere im
 Auftrag Montag, den 11. Juli, morgens 10 1/2
 Uhr und nachmittags 3 1/2 Uhr O 3, 8 Steuer
 Rofsee, früher Hotel Falkhof folgendes:
 vollerte und lackierte
 Schlafzimmer, Schränke, Waschkomode,
 120 Tonet-Stühle
 eiserne Garderobenkäuder, großer Gischlauf,
 Tisch, Zwischenbänke, Heizofen, Vorhänge,
 Porzellan, Biergläser, und vieles ungenannt.
Heinrich Seel, Auktionator
 O 4, 5 — Tel. 32506 7022

Bülow-Pianos
 neue und gebrauchte,
 erstklassig und äußerst
 billig auch bei
 Teilzahlung!
 Gelegenheitskäufe
 und Versteigerungen
 Fr. Siering, O 7, 6
 Steinbadstr. 510

Pianos
Kauf und
in Miete
 a. W. W. m. Kaufversteigerung
 bei S 18
Heckel
 Piano-Lager
 O 3, 10.

Schlafzimmer
 sehr gute mit
 180 cm breit.
 Spiegel-Schrank
 u. echl. Weibem
 Rahmen 475.-,
 500.-, 625.-,
 695.- bis 950.-
 Carl Graff
 P 11, 12, 13, 14

Tücht. Bauschlosser
 übernimmt noch einige
 Reparaturen zum
 Ankauf. Angeb. unter
 P 7 48 a. d. Geschäftsstelle
 bis 10. 11. 1937
 Für rentables Fabri-
 kationsgeschäft Teil-
 haberei oder Käufer
 mit 4-5000 M gesucht.
 Angebote unt. G C 67
 an die Geschäftsstelle. *1895

Mifa
 59-64-79-90-100 Musw.
 Bequeme Wochen- und Monatsraten
 Mifa-Fabrikverkaufsstelle:
Mannheim, N 4. 10
 Liefer: L. Jung
 Telefon 26434
 Das Qualität-Markward direkt ab Fabrik-
 3. 7. 1937. Rund um Zürich, 230 km
Sieger: Notter, 2. Metz, 3. Manthey auf Mifa

Wir gestatten uns die höfliche Mitteilung zu machen,
 daß wir unser 7020
Restaurant Jagdhütte, S 2, 2
 wieder selbst übernommen haben und heute abend 7 Uhr
 eröffnen. Neben unserer bekannt guten Küche, reinen
 Weinen, kommt noch das Ludwigshafener Bürgerbräu
 „Export“ zum Ausschank. Karl Sidoly u. Frau.

Kauf-Gesuche
 In Oberstadt wird gut erhaltenes
Einfamilienhaus
 gesucht. Gute Ausstattung und evtl.
 kleiner Garten erwünscht.
 Angebote unter V F 146 an die
 Geschäftsstelle ds. Bl. 84504

1-2 Familienhaus
 mit freiwed. 4-5 Zimmern (Kinden od.
 Remise od. Garage.) zu kauf. gesucht. 38141
 Angeb. u. V F 150 an die Geschäftsstelle.

Feldbahngleis
 70 mm, 600 mm Spurweite, mit Weichen
 und Drehbänken, zu kaufen gesucht.
 Angebote erbeten unter Y Q 140 an die
 Geschäftsstelle dieses Blattes.
Wehr, gut erhalt.
Nähmaschine
 zu kaufen gesucht. An-
 gebote mit Marke und
 Preis unt. G F 60 an
 die Geschäftsstelle. *1910
Schinken-
Schnidmaschine
 zu kaufen gesucht.
 Schwingerstr. 8
 (Laden). 2578

Miet-Gesuche
Saison in Herrenalb
 Die Saison in Herren-
 alb hat voll eingelebt.
 Wir haben einen
Laden
 in better Lage, beson-
 d. Saisonverhältnisse. Ich
 bin gezeichnet, zu ver-
 mieten. Angebote erbt.
 unter Y P 150 an die
 Geschäftsstelle. 2501

Laden
 für Wirtschaft ge-
 eignet, nicht
2 Zimmer-Wohnung
 von pünktlich. Böhler
 zu mieten gesucht.
 Aufschreiben erbet. unt.
 C S 110 an die Ge-
 schäftsstelle. 26502

1-2 helle Räume
 über Laden
 mit Kraftstrom, WaBe
 Heizung gewünscht,
 evtl. mit Wohnung,
 auch innere Stadt. An-
 gebote unt. F Q 45 an
 die Geschäftsstelle. *1897

Offene Stellen
Tüchtiger erfahrener
Formermeister
 in mittleren Jahren für Maschinen- und
 Kleinformererei zu baldigem Eintritt
gesucht. 7018
 Ausführl. Angebote mit Gehaltsanspruch
 unt. Y R 141 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gesucht
 auf Anwartsbüros
schulentlassener junger Mann
 mit guten Zeugnissen. Angebote unt. U H 123
 an die Geschäftsstelle bis 10. 11. 1937
Jüngere, jedoch flotte
Stenotypistin
 mit guter Handschrift zum sofortigen Ein-
 tritt gesucht. *1925
 Angebote mit Zeugnisabschriften unter
 G K 64 an die Geschäftsstelle dieses Blat-
 tes erbeten.

Tüchtige
Waschfrau
 mit prima Zeugnissen
 gesucht.
 Collaistraße 24,
 Renbau.

Stellen-Gesuche
Betriebs-Assistent
 firm in Schl. Dr. Gieseler, Konstr. Umg. m.
 Weib. u. Krk. Organ, fleig. d. Prod.
sucht sich zu veränd.
 Angeb. unter F R 46 an die Geschäfts-
 stelle ds. Blattes erbeten. 26187/86

Herrschaftsgärtner-
Chauffeur
 allererste Kraft, 30 J.
 alt, verh., ohne Kind,
 sehr vertrauenswürdig,
 auch Vertrauenssache,
 gleich wech. Art. Zu-
 schriften unter C U 74
 an die Geschäftsstelle. *1718

Stellen-Gesuche
Suche
 für gef. kräft. Mann, 20 Jahre alt, 1,84 m
 groß, aus guter Familie Realsch.-Abf.,
Lehrstelle
 als
Autoschlosser
 in gutem Betriebe. Angebote Postfach-
 100, Bad Dürkheim (Pfalz). Em 83

Verkäufe
Lieferwagen
 24/50 Mercedes
 sehr gut erhalten, gute
 Maschine, zum Preise
 von **M. 1500.-**
 zu verkaufen. 2987
 Angebote unt. Y N 187
 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe
 Gaud, 2g. Rötterstr.,
 nahe Post, 50 000 242.
 Steuerm., Nr. 22 000 M
 bei 8-9000 M Anzahl.
 Günst. Kapitalanlage.
 Näheres J. Gremm,
 C 1, 14, III. *1872

Bäckerei
 in nahegeleg. großem
 Umsatz bei M 15 000.-
 Anzahl. zu verkaufen.
 Übernahme sofort.
 Näher. Immobilien-
 büro Salentin Dünker
 P 5, 13. *1892

Gute Existenz!
 Kohlengeschäft we-
 gungsbahnen zu verk.
 für Inventarübern.
 1000 M erforderlich. 3
 Zimmerwohnung kann
 bei etw. Möbelüber-
 nahme abgeben, werd.
 Angeb. u. P U 49
 an die Geschäftsstelle. *1880

Verkäufe
 Gelegenheitskauf! Subwohlfahrer, a. Ab. 6 Sim.
 m. best. b. Haus m. Lorenz, ar. Hof,
 Weinberg u. m. Anzahl. 15 000 M. 24157
Julius Wolff (H.D.R.), Immobilien,
 Mannheim, O 7, 22. Fernr. 29 820.

Verkäufe
 1 H. Federrolle,
 1 Erdb. Martiniwagen,
 1 Schrotmühle,
 1 Speiseisfenen
 bis abgeben. *1894
 Range Rötterstr. 24.

Verkäufe
 1 H. Röhrenrolle,
 1 pol. Röhrenrolle
 ohne Kopf, *1876
 1 neuer Reifkasten,
 gut erhalten, zu verk.
 Schenkstr. 120, 3. Et.

Verkäufe
 1 H. Röhrenrolle,
 1 pol. Röhrenrolle
 ohne Kopf, *1876
 1 neuer Reifkasten,
 gut erhalten, zu verk.
 Schenkstr. 120, 3. Et.

Verkäufe
 1 H. Röhrenrolle,
 1 pol. Röhrenrolle
 ohne Kopf, *1876
 1 neuer Reifkasten,
 gut erhalten, zu verk.
 Schenkstr. 120, 3. Et.

Wohnungstausch.
 Geboten in Mannheim
 in neuerbautem Hause,
 geräumige Vierzimmer-
 wohnung mit allem Zubehör.
 Gesucht in Berlin 7008
 möglichst in lüftung od.
 lüftung od. lüftung od.
 Wohnung.
 Angebote unter Y N 182 an
 die Geschäftsstelle ds. Blattes

Wohnungstausch.
 Sehr gut erhaltene 2 Zimmerwohnung m.
 Pongla, Bad, Speisekammer u. elektr. Licht
 im 1. Stock der Reichardt-Str. gegen 3 Zim-
 merwohnung, 2. Stock, elektr. Licht mit Bad,
 Speisekammer u. evtl. Manfarge in Reichardt-
 Str. gegen volle Umzugsvergütung zu
 kaufen gesucht. Angebote unter W H 378
 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 28108

Wohnungstausch!
 Berlin—Mannheim
 Geboten in Mannheim
 in neuerbautem Hause,
 geräumige Vierzimmer-
 wohnung mit allem Zubehör.
 Gesucht in Berlin 7008
 möglichst in lüftung od.
 lüftung od. lüftung od.
 Wohnung.
 Angebote unter Y N 182 an
 die Geschäftsstelle ds. Blattes

Wohnungen
 Suche ich in jeder Größe und Lage, mit
 und ohne Karte, Neubauten, ebenso leere Zimmer.
 Umzugsvergütung etc. kommt auch in Frage.
Für Vermieter kostenlos!
 Telefon-Konkurs oder Postkarte genügt.
 Immobilienbüro U. H. Lindenberg,
 Rheinstraße, 14. *1919
 Telefon 22 376.

Wohnungstausch.
 Gebot: 4 Zim., Küche,
 Bad, Mantel, Geländer,
 2 Zim., Küche, Mantel,
 in ruhiger, gut. Lage.
 Angeb. unter X Z 114
 an die Geschäftsstelle. *1880
 Kubler H. Familie
 sucht Wohn.

3-Zimmer-Wohnung
 mit Zubehör in ruhiger
 Lage, Wohnk.,
 vorh. Infanteriegeschütz,
 oder Infanteriegeschütz,
 werd. gesucht, evtl. wird
 2 Zimmer-Wohn. frei.
 Angebote unt. F H 57
 an die Geschäftsstelle. *1888

2 u. 3 Zimmer-
Wohnung
 gesucht.
 Entf. Infanterie werden
 benötigt. Postkarte
 vorband, Aufschreiben
 erbt. unt. C R 109 an
 die Geschäftsstelle. 26502

3 Zimmerwohnung
 mit Zubehör in ruhiger
 Lage, auf Stadthof
 od. Stadthof von hier.
 Heimes ohne Kinder
 auf 1. 10. 27 gesucht.
 2 Z-Wohn. kann evtl.
 in Taubst. gened. werd.
 Angebote unt. C H 62
 an die Geschäftsstelle. *1899

